

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 68 (1. Blatt)

Dienstag, den 8. Juni 1915

43. Jahrgang.

Die Bedrohung Lembergs.

Die Beute von Przemyśl. — Beschließung Verduns. — Neue erhöhte Tätigkeit unserer U-Boote. — Marineluftschiffe über England.

Berichte des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 5. Juni.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am den Besitz der Zuderfabrik von Souchez wird weiter gekämpft. Zur Zeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. — Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen. — Der Flughafen Domartemont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Rawasani und Sawdhnitz abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf von Sawdhnitz räumte, und machten 1970 Gefangene. — Weiter nördlich fanden in Gegend Poveljany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Jaroslavl ist die Lage unverändert. Westlich Przemyśl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz, im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften, im Vorgehen in der Richtung Mosziska. — Die Armee des Generals von Linzinger hat den Feind bei Kalusz und Zurawno (am Dnjestr) zurückgeworfen.

W. Großes Hauptquartier, 6. Juni.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellungen am Abhang der Loretohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorstehende Grabenränder wird noch gekämpft. Die Reste der Zuderfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen. — Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren. Feindliche Minenstollenöffnungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung. — Wir belegten die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen Sawdhnitz, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen angeschlossen, gewann nach Osten weiter Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650. Weiter südlich von Njani wurden Angriffe einer russischen Division abgewiesen. Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezki-Wiski zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosziska zurückgeworfen. Die Armee des Generals von Linzinger hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestr zu überqueren. Bei dieser Ortlichkeit zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte bislang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre ein.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 5. Juni gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im östlich Przemyśl vernichteten die Russen bei Medyla nicht standzuhalten. Die Verbündeten drangen kämpfend gegen Mosziska weiter vor. Im Gebiet des unteren San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an Kalusz und Zurawno heran. Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Fluß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiete des Stiller Jochs gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Etschtale, auf den Hohebenen von Foggia-Lavaronne und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgesetzt. Im Küstengebiet blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unsern Händen.

Vom 6. Juni wird amtlich gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemyśl nahe an Mosziska heran und eroberten Starejawa. In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. Die in dem Raume von Strzyzow verfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dnjestr-Brückenkopf Zurawno und schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz. Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol und im Kärntner Grenzgebiet beschränkte sich der Feind auf das Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiete von Lavaronne-Foggia eröffnete nun unsererseits schwere Artillerie das Feuer auf die feindlichen Grenzfürten. An der küstländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Arn hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südrande des Verges wurden 300 Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Gionzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Unsere Siege im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schritten die deutschen, beginnend mit den österreichisch-ungarischen Truppen unaufhaltsam von Sieg zu Sieg fort. In Galizien ist vielleicht die Einnahme der Hauptstadt Lemberg, gegen die die verbündeten Truppen von Westen wie von Süden her vordringen, bereits erfolgt, wenn diese Feilen in die Hände unserer Besetzer gelangen. Jedenfalls kann der galizische Traum Rußlands als endgültig ausgeräumt gelten, die besten Kräfte sind ergebnislos dahingeeifert worden. Was den Russen an Reserven noch zur Verfügung steht, mag der Zahl nach ins Gewicht fallen, kriegsrischen Wert hat es nicht mehr. Auch Londoner Blätter geben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Russen durch den von zwei Seiten kommenden Angriff zur Räumung ganz Galiziens gezwungen werden könnten, und daß selbst der Fall Lembergs zu beschränkt sei. Diese Mitteilungen sollen die öffentliche Meinung Englands und Frankreichs auf das Unermeßliche vorbereiten. Die von Przemyśl nach Osten abgedrängte russische Armee Bruckhoff ist, wie die französischen und

englischen Militärkritiker sagen, zwar schwer bedroht, aber doch noch nicht lädenlos umflammt und völlig verloren. Sollte es dem General Brusiloff gelingen, sich trotz des überlegenen Feuers der deutschen und österreichischen Geschütze von den beherrschenden Höhenstellungen herab ehrenvoll durchzuschlagen und aus der Klemme zu ziehen, so würde er eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges vollbracht haben. Die militärischen Kritiker der uns feindlichen Staaten sind schon auffallend genugsam geworden.

Die Entscheidungs-Schlacht in Galizien.

(TU) Der Kriegsberichterstatter des „B. L.“ Leonhard Welt, meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier: Nach Aussagen der Gefangenen, deren 7000 in Przemyśl gemacht worden sind, hatte die Besatzung den Befehl, die Festung bis auf den letzten Mann zu halten. Die russischen Truppen brachen aber physisch und moralisch unter der Furchtbarkeit des Bombardements zusammen. Der dadurch erfolgte vorzeitige Fall der Festung hatte die überhäufte Räumung auch der Ostfront zur Folge, wo die Russen östlich der Bahnlinie nach Lemberg nur noch eine stark ausgebaute Stellung bei Buczkiv behaupten. Die Verfehlung dazu bei Starasowa wurde von den Truppen Madensens bereits erklümt, wodurch sich die Gefangenenzahl auf 11 000 erhöht hat. Die Verbündeten verfolgen die Flüchtenden bis Czerniawa am Buczkiv in Richtung auf Mosziska. Südlich Lemberg ist der erste Brückenkopf des Dnjestr von der Armee Linzingers genommen worden und zwar bei dem Städtchen Zurawno, das durch den entscheidenden Sieg der Türken über Johann Sobieski historische Bedeutung erhalten hat. Die Erstürmung dieses Brückenkopfes deutet darauf hin, daß die Russen auch die Dnjestr-Linie nicht mehr lange halten können, was die Rückwirkung auf ihre Brückstellungen nicht verfehlen wird.

Die Beute von Przemyśl.

(TU) Der Kriegsberichterstatter Kirchlechner meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier, daß bei der Einnahme von Przemyśl noch 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten fielen.

Rückzug der Russen aus der Bukowina.

(TU) Die Russen sind auch östlich und nordöstlich von Czernowitz im Rückzuge begriffen, verfolgt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

Die russischen Berichte.

(W) Der Stab des Generalissimus teilt folgenden unter dem 5. Juni mit: In der Gegend von Schaulen fanden am 2. und 3. Juni Scharmügel statt, welche für beide Parteien fast ergebnislos waren. Am Bobr beschloß der Feind am Abend des 2. Juni Ossowjez mit schwerer Artillerie. An der Narewfront und dem linken Weichselufer nichts Neues. In Galizien hatten wir am linken San-Fluß, aufwärts der Wislota-Mündung, neuerdings einigen Erfolg, besonders bei dem Dorfe Monosielec, westlich von Rudnik. Unsere Truppen erlebten den Feind am 3. Juni weiter in ungeordnetem Rückzuge zurück. Auf dem rechten San-Fluß legte der Feind seinen Angriff im Wislota-Tale fort. Der Kampf dauerte noch an. Zwischen Przemyśl und dem Dnjestr, in der Gegend von Krutenica, warfen wir den Feind von neuem zurück und brachten ihm ungeheure Verluste bei. Zwischen den Flüssen Tyshiwentica und Strzyz gingen unsere Truppen, indem sie die Fortschritte des Feindes aufhielten, auf die Brückenköpfe am Dnjestr zurück. In der Nacht zum 3. Juni versuchte der Feind einen Einbruch in diese Verschanzungen, indem er unsere Truppen auf dem Fluße folgte, wurde aber überall zurückgeworfen und ließ Haufen von Leichen vor unsern Verschanzungen zurück. Während der

Nacht machten wir bei Gegenangriffen 700 Gefangene, darunter 17 Offiziere, und erbeuteten einige Maschinengewehre.

(W) Der Stab der Kaukasusarmee meldet: Im Küstengebiet hat unsere Artillerie durch genaues Schießen Unterstände und Verschanzungen des Feindes zerstört. Bei Uti unbedeutendes Gewehrfeuer in der Gegend von Teme. In der Gegend von Malasgeri haben Türken und Kurden das Dorf Derik angegriffen; aber in Front und Flanken angegriffen und über den Haufen geworfen, ließen sie ungefähr 400 Tote auf dem Platz. Auch die Offensive der Türken, welche von Moudschewas zugleich gegen Karakal und Blaser vorstieß, wurde zurückgewiesen. Unsere Kavallerie drang in Moudschewas ein und machte dort an 100 Kurden nieder. In der Richtung auf Wan greifen unsere Truppen die Türken an, die Höhenstellungen südlich von Nacor auf den 3000 Meter hohen Pässen der Dschawlabafette innehaben.

Die Bedrohung Lembergs.

T. U. Das konzentrische Vordringen der verbündeten Armee gegen Lemberg zu ist nicht nur von Westen her gegen Mosziska unaufhaltsam, welcher Ort von drei Seiten bedroht ist, sondern auch vom Süden her im Gange, wo die Armee des Generals von Linzinger aus Mikolajow und Zydaczow die geschlagenen und hinter den Dnjestr sich zurückziehenden russischen Armeen weiter verfolgt. Damit werden die Stellungen der Russen an den Ufern des Dniester-Tales selbstverständlich unhaltbar. Sie müssen diese Stellungen mit dem Verlust von Kalusz aufgeben.

Grossfürst Nikolai auf Urlaub?

(bb) Die Wiener Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß Großfürst Nikolai Mikolajewitsch einen Krankenurlaub antreten und provisorisch durch einen anderen Oberkommandierenden ersetzt werden wird. Im Zusammenhang damit mißt man der Reise des aus dem Sanatorium entlassenen Generals Ruß nach Petersburg große Bedeutung bei.

Die französischen Berichte.

Der französische Bericht vom 4. Juni nachmittags lautet: Westlich der Zuderfabrik Souchez in Richtung des Dorfes gleichen Namens machten unsere Truppen Fortschritte. Sie nahmen eine alleinlebende Wirtschaft ein, welche der Feind eingenommen hatte. Wir machten: etwa 50 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Im Labyrinth südlich Neuville — Saint Vaast wurde der Versuch eines deutschen Gegenangriffs mittels Handgranaten zurückgeworfen. Im Labyrinth südlich Neuville gewannen wir noch etwa 100 Meter Gelände. Der Feind, welcher Verdun mit weittragendem Geschütz beschloß, schleuderte einige Geschosse, die ihr Ziel nicht erreichten. Wir bombardierten unsererseits die Stellungen des befestigten Bagern von Mes. Die Deutschen warfen ebenfalls einige Bomben über Saint Dis, welche weder Verluste, noch Materialschaden verursachten.

Ährlicher Bericht vom 6. Juni nachmittags: Der Feind machte während der Nacht drei heftige Gegenangriffe gegen die Zuderfabrik. Von

(o) Die „Neutralität“ Amerikas zeigt sich wieder mal in zweifelhaftem Lichte, was die Amerikaner natürlich nicht hindern wird, über die deutsche „Barbarei“ in Sachen der „In-

Stolz der K
nenträger un
treien waren,
Trommelflaug
immer gewöh
nen, der in
Führer die
Anblick. Na
rauscht ist, b

...Angelegenheit weidlich ... Ent-
tanten zu spielen. Die amerikanischen
... haben jedoch wieder einen
... auf 5 Millionen Schrap-
... befohlen. Davon liefert die
... Locomotive Company zweieinhalb
... Millionen, den Rest teilen sich die Firmen New-
... und die Westinghouse Co.
... Es handelt sich dabei um ein Objekt von 200
... Millionen Mark. Ausland soll im letzten
... Moment von einer größeren Bestellung zurück-
... getreten sein; es war ursprünglich ein Auf-
... trag von insgesamt 10 bis 15 Mil-
... lionen Stück in Aussicht genommen. Die
... Westinghouse Co. beabsichtigt übrigens, be-
... deutende Betriebserweiterungen vorzunehmen
... in Erwartung eines Riesenauf-
... trages an Gewehren, über den noch
... nichts Näheres verlautet. Das nennt sich dann
... „neutral“!

Die deutsche Antwortnote wegen Torpedierung des „Gulfligh“.

(W) Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Der Vortrager der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, hat dem Staats-
... den Inhalt der deutschen Note
... in welcher die Schade derer für
... die Beschädigung des Dampfers „Gulfligh“
... zugelegt wird. Die Note besagt, daß der
... Kommandant des deutschen Unterseebootes die
... amerikanische Flagge erst gesehen habe, als
... der Torpedo schon abgefeuert war. Die Note
... gibt dem Bedauern der deutschen Regierung
... über den Vorfall Ausdruck.

Rumänisches Bündnis mit Deutschland und Oesterreich?

(a) Eine Meldung, die der „Voss. Ztg.“ von besonderer Seite aus Bukarest zugegangen ist, teilt mit, daß seit dem Jahre 1883 ein Bündnis zwischen Rumänien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland besteht, das schriftlich niedergelegt und wiederholt erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist und bleibt in Kraft, wenn es nicht vertragmäßig mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnis-Vertrages aber läuft bis zum Jahre 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag noch nicht gekündigt worden, in ihm ist auch kein so dehnbarer Klausel-Paragraph, wie der Paragraph 7 des Dreibündnis-Vertrages, enthalten. Die Neutralisten in Rumänien haben damit gegen die Straßen-Politik einen starken Trumpf in der Hand, den sie hoffentlich mit Erfolg auszuspielen werden, wenn es hart auf hart kommt. Ihre Ansichten haben sich gerade in den letzten Tagen dank dem siegreichen Fortgang der deutschen Offensive in Galizien ohnehin sehr gebessert, der Fall von Przemyśl wird auf viele Unruhegeister wie ein Menetekel wirken.

Russische Drohungen gegen Rumänien.

Nachdem Versprechungen und Schmeicheleien ergebnislos geblieben sind, versucht Rußland jetzt, Rumänien durch Drohungen einzuschüchtern und sich willfährig zu machen. Es stellte feindselige Forderungen gegen den Hafen Konstantza in Aussicht, falls Rumänien nicht den Durchzug russischer Truppen gestatte und damit die erste Neutralitätsverletzung begehe, der andere nach Rußlands Erwünschung dann von selbst bis zum völligen Anschluß Rumäniens an den Viererband folgen würden. König wie Regierung beantworteten das Petersburger Ansinnen mit einer teilweisen Mobilisierung.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Prozeß gegen die beiden wegen Spionage angeklagten Deutschen Müller und Sahn vor dem Nord-Oberrichter und zwei andern Richtern in London endigte damit, daß beide schuldig befunden wurden. Müller wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt, kann jedoch Berufung beim Kriminalgericht einlegen. Sahn erhielt sieben Jahre Zuchthaus.

Italiens hinterlistiges Eingreifen, so sagte Generalfeldmarschall von Hindenburg in einem Schreiben an den Stadtdirektor von Hannover, hat den Feldzug verlängert, aber an seinem Ausgange nichts geändert. Davon bin ich fest überzeugt. Gott erhalte uns solchen Geist, wie er in den deutschen Truppen lebt, für alle Zeiten!

Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ wurde der größere Teil des belgischen Heeres zur Erholung von der flandrischen Kampffront zurückgezogen und durch französische Senegalneger ersetzt.

Westfalen u. Rheinland.

Aachen, 8. Juni. (Verfälschtes.) Für den Handelsmaier besteht aus dem Maier-Vertrag die vertragliche Pflicht, bei den von ihm zu vermittelnden Abschlüssen gehörige Sorgfalt zu beobachten. Dazu gehört auch, daß er, wenn er von dem Geschäftsherrn um Auskunft über die Verhältnisse eines Kunden ersucht wird, ordnungsmäßige Erkundigungen einzieht. Trifft ihn bei der Erteilung einer solchen Auskunft der Vorwurf der Fahrlässigkeit, so ist er für den entstandenen Schaden haftbar. Das gilt nicht nur von dem gewerbmäßigen Handelsmaier, sondern auch von dem nur gelegentlichen.

Unsere Jugendkompanie zog am vergangenen Sonntag-Nachmittag zu einer Feldübungsübung bei Seil aus. Nachdem die Fahne, der Stolz der Kompanie, abgeholt worden und Fahnenträger und Begleitoffiziere an die Spitze getreten waren, ging es unter Hölzer, Weiden und Brommellung zum Lode der Stadt hinaus. Wie immer gewährte der stattliche Zug der Jungmänner, der in starrer Haltung unter Aufsicht der Führer die Straßen durchzog, einen prächtigen Anblick. Nachdem das Fest der Fahnenweihe vollzogen ist, hat sich die Leitung der Jugendkom-

pagnie entschlossen, wieder junge Leute in die Reihen derselben aufzunehmen und den Termin für die Neuaufnahmen vom 10. bis 20. ds. Mts. festzusetzen, in welcher Zeit Donnerstags und Sonntags Anmeldungen entgegengenommen werden. Wer von den noch in Betracht kommenden jungen Leuten Lust und Liebe hat, sich militärisch vorzubereiten, findet in der Jugendkompanie, die sich durch ihre Marschübungen und ihr echt militärisches Auftreten weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus einen guten Namen gesichert hat, die beste Gelegenheit dazu. Wir verweisen noch auf das bezügliche Inserat in der heutigen Nr.

Für die Zeit vom 20. Juni bis 14. August gelangen im Saale des Herrn Rümper neben dem Rathause neue Brotkrücker zur Aus-
... Zu diesem Zwecke ist unsere Stadt in
... vier Bezirke geteilt, und für diese je ein
... Tag der nächsten Woche (Mittwoch, den 16.
... bis Sonnabend, den 19. cr.) angelegt, an dem
... die neuen Brotkrücker in Empfang genommen
... werden können. Die für die einzelnen Be-
... zirke zutreffenden Daten finden unsere Leser
... in der Bekanntmachung der Polizeiverwaltung
... in der heutigen Nr. d. Bl., worauf auch an
... dieser Stelle hingewiesen wird.

Neueste Nachrichten Bericht des Grossen Hauptquartiers.

(W) Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Deutscher Kriegsschauplatz.
Am Dithmarsche der Vortragshöhe er-
... neuerten die Franzosen in den Nachmittags-
... und Abendstunden ihre Angriffe, die in un-
... serem Feuer verlustreich zusammenbrachen.
... Weitere Angriffsversuche in der Nacht wur-
... den im Keime erstickt. — Südöstlich Gebu-
... terne (östlich Doullons) griff der Feind heute
... Morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort
... noch nicht abgeschlossen. — Ein weiterer fran-
... zösischer Angriff nordwestlich Moulins
... Tonnet (nordwestlich von Soissons) wurde
... größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer
... Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben,
... um die noch gekämpft wird. — Unsere Stel-
... lung bei Baugnois, südlich von Varen-
... nes, wurde gestern Abend angegriffen. Trotz
... Anwendung von Brandbomben, die
... unsere Gräben mit einer leicht brennenden
... Flüssigkeit überzogen, gelang es dem Feinde
... nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit
... schweren Verlusten stieß der Feind in seine
... Gräben zurück.

Deutscher Kriegsschauplatz.
Nordlich Ruchan erzwang unsere Ar-
... tillerie den Übergang über den Windan
... und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich
... Kurlowitsch und in der Gegend östlich
... Sawdnyki machte unsere Offensive gute
... Fortschritte.

Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre
... fielen dabei in unsere Hand. Südlich des
... Njemen wurde der Fluß bis zur Linie
... Tolansie-Sapiezki vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Bei den Kämpfen um Przemyśl wurden
... 33805 Gefangene
... gemacht. — Deutlich Przemyśl setzen die ver-
... bundenen Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe
... fort und warfen den Feind nordwestlich Mo-
... ziska auf die Wisna zurück. — Teile der
... Armee des Generals von Linington haben bei
... Zurawno den Dnjestr überschritten und die
... Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erklommen.
... Weiter südlich hat die Besetzung der Linie
... Nowica-Kalusch-Tomaszowce er-
... reicht. Die Deute ist hier auf über 13000
... Gefangene gestiegen.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 7. Juni ge-
... meldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
Nach der schweren Niederlage bei Prze-
... mysl machte die russische Heeresleitung in den
... letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen
... unsere Stellungen an der Pruth, um hier
... einen gewaltsamen Durchbruch zu er-
... zwingen. Namentlich gegen den Raum Ko-
... lomea-Dolathn warf der Feind immer neue
... Massen in die Schlacht. Während alle diese
... Vorstöße an der zähen Tapferkeit der Armee
... des Generals der Infanterie Freiherrn von
... Pfanner-Baltin unter ungeheuren Verlusten
... der Russen scheiterten, rückten vom Westen
... her die unter Befehl des Generals von Lin-
... ginen stehenden verbündeten Streitkräfte
... heran. Gestern nahmen sie Kalusz und die
... Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen
... am linken Dnjestr-Fluss nördlich Zurawno
... in Besitz. Zwischen der Radowna-Bystrica
... und der Dnubica schlossen sich unsere Truppen
... dem Angriff an. Die Kämpfe östlich Prze-
... mysl und Jaroslaw dauern fort. Nord-
... östlich Mozyzka mußte der Feind auf Czer-
... niawa weichen. Vereinzelt trafenlose Gegen-
... stöße der Russen brachen zusammen. — Bei
... Przemyśl fielen seit 1. Juni 33805 Ge-
... fangene in die Hände der Sieger.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Tiroler Grenzgebiet wirkte unsere
... Artillerie mit sichtbarem Erfolge. An der
... kärntnerischen Grenze östlich des Pöden-Passes
... eroberten unsere Truppen gestern den Freifels

zurück, den der Feind vorübergehend genom-
... men hatte. Im Arn-Gebiet wird weiter ge-
... kämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft
... Arn räumen. An den Gouzo schob sich der
... Gegner stellenweise näher heran.

Der Vormarsch auf Lemberg in englischer Darstellung.

(TU) Die „Daily News“ melden aus Pe-
... tersburg: Den anhaltenden Erfolgen der Rus-
... sen am unteren San stehen unfehlbar vor-
... läufig noch weitere Erfolge der Deutschen und
... Oesterreicher gegenüber. Przemyśl ist zurzeit
... der Stützpunkt von schätzungsweise 180 000
... Mann der gegnerischen Streitkräfte. Etwa
... 20 000 Mann unter Leitung von Pionieren
... und Artillerieoffizieren sind mit der Wieder-
... herstellung der Festungswerke beschäftigt.
... Deutsche und österreichische Truppen dringen
... weiter auf Lemberg vor. Kavalleriepatrouillen
... wurden bereits 20 Km. vor Lemberg fest-
... gestellt, während die feindliche Hauptmacht 40
... Kilometer von Lemberg entfernt ist. Durch
... die Staubwolken, die infolge der großen Hitze
... bei den Marschen erregt werden, ist die Fest-
... stellung des Herannahens neuer Verstärkungen
... sehr gut möglich. Sie werden zurzeit nach
... mehreren Richtungen geworfen, besonders nach
... Czernowitz, nach dem Süden von Lemberg, nach
... Mosiska (östlich Przemyśl) und gegen die San-
... linie. Die Russen ziehen ihrerseits so viel
... Kräfte wie möglich zusammen, um Lemberg,
... dessen Besitz als Mittelpunkt des wertvollen
... galizischen Petroleumreviers, natürlich für sie
... sehr kostbar ist, zu halten. In der deutsch-
... österreichischen Offensive sei nach wie vor viel
... Stoßkraft.

Deutscher Flottenvorstoss gegen den Rigaer Meerbusen.

(bb) Aus Petersburg wird von auto-
... risierter Stelle mitgeteilt: Am 3. 6. bemerkten
... unsere Ausposten auf der Küste und unsere
... im Dienst befindlichen Unterseeboote, daß der
... Feind nach unserer Küste, besonders an der
... Zufahrt zum Rigaer Meerbusen tätig sei. Zu-
... gleichzeitig hielten sich feindliche Torpedo-
... boote als Vorhut ihrer großen Schiffe der
... Einfahrt in den Meerbusen. Bald darauf ließ
... der Feind Wasserflugzeuge aufsteigen, die un-
... sere Schiffe angriffen, aber vergeblich, denn alle
... Geschosse fehlten und unsere Artillerie verjagte
... die Flugzeuge. Am 4. 6. wiederholte der Feind
... seine Versuche, sich unserer Küste zu nähern,
... wurde aber von unseren Unterseebooten ange-
... griffen und ging wieder zurück. Zu gleicher
... Zeit wurde auf der Ostsee unser Transport-
... dampfer „Zenissei“ von einem feindlichen
... Unterseeboot angegriffen und ging unter. 32
... Mann wurden getötet.

Auf dem türkischen Kriegsschauplatz
... unternahmen die Engländer nach erfolgtem Vor-
... rücken der türkischen Stellungen einen Tag
... und Nacht währenden Ansturm auf die türkische In-
... fanterie. Nachdem die Türken 16 Stunden lang
... diesen mit Aufwand großer Munition in Szene
... gesetzten Angriff ausgeschlagen hatten, erhielten sie
... in der Nacht starke Verstärkungen aus der Rich-
... tung Maltas-Kritia und rückten mit diesen vor.
... Mittels Handgranaten wurden die Engländer aus
... ihren Gräben getrieben, wobei sie wieder sehr
... schwere Verluste erlitten. Die Landungstruppen
... scheinen neue Fliegerverstärkungen erhalten zu ha-
... ben, die mit ganz neuartigen Bomben ausgerüstet
... sind. Es sind leichte Sprenggeschosse mit dün-
... ner, in unendlich viele, ganz scharfkantige Stü-
... chen zerfallender Hülle, versehen mit zierlichem
... Aluminiumpropeller, der Flug und Sprengwir-
... kung reguliert. Das englische Geld soll jetzt un-
... ter den verzweifeltsten Landungstruppen Wunder
... tun. Mit ungläubigem Staunen hören die Pse-
... ler und Fliegerinnen gefangener australischer Sol-
... daten, die die Verwundeten nach der Hauptstadt
... begleiten, daß die englische Heeresverwaltung auf
... jeden Deutschen, der lebend oder tot
... im Bereiche der Dardanellen ihr in
... die Hände geliefert würde, einen Preis von
... 120 Mark gesetzt habe! Die Teilnahme der
... deutschen Führer an den Kämpfen ist die größte
... Begegnung der Angreifer.

Englische „Umkehrung“ der Niederlage auf Gallipoli.

(W) Das Londoner Pressebureau meldet,
... daß am Freitag früh ein allgemeiner Angriff
... auf die türkischen Verschanzungen im südlichen
... Teile von Gallipoli unternommen wurde, dem
... Freitag nacht ein zweiter Angriff folgte. Die
... Affierten kamen 500 Meter vorwärts, er-
... oberten zwei türkische Schützengrabenlinien an
... einer Front von drei Meilen und machten
... 400 Gefangene. Neben diese Kämpfe werden
... folgende Einzelheiten mitgeteilt: Nach hefti-
... ger Beschließung mit allen Kanonen, bei der
... auch die Flotte mitwirkte, stürmten Freitag
... früh die Truppen auf ein gegebenes Zeichen
... vor. Sie hatten sofort auf der ganzen Linie
... Erfolg, außer an einem Punkte, wo die star-
... ken Berhau aus Gifendracht durch die Be-
... schießung nicht zerstört worden waren. Frei-
... tag früh kam die Nachricht, daß der Feind
... Verstärkungen erhalten habe und aus der
... Richtung von Malbos nach Kritia vorrückte.
... General Birdwood befahl einen Angriff auf

die Schützengraben, der um 10 Uhr abends
... erfolgreich durchgeführt wurde. Die Schütz-
... gräben wurden während der Nacht gekehrt.
... Die Türken erlitten schwere Verluste. Vor-
... gens machte der Feind einen hefti-
... gen Gegenangriff und nötigte uns
... iere Mannschaft, die vordersten
... Schützengraben zu räumen; wir be-
... herrschen aber noch die Verbindungsgräben.

Französischer Minenleger vernichtet.

(W) Meldung der Agence Havas. Amt-
... lich wird gemeldet: In der Nacht vom 3.
... zum 4. Juni ist der französische Minen-
... leger „Casablanca“ am Eingang einer
... Bucht zum Ägäischen Meer auf eine
... Mine gestoßen. Der Kommandant, ein
... Offizier und 64 Matrosen der Besatzung wur-
... den von einem englischen Torpedobootzer-
... störer gerettet. Es ist möglich, daß unsere
... Ueberlebenden schwimmend die Küste erreicht
... haben und sich in türkischer Gefangenschaft
... befinden.

Grosser Aufstand in Tripolis.

(TU) In Genna verlautet, daß 18 000
... Araber sich im Aufstand gegen die Italiener
... befänden. Ein heftiges Gefecht hätte statt-
... gefunden. Die Zahl der durch türkische Ab-
... gesandte zum Aufstand gebrachten Eingebore-
... ren und Araberhämme nehme täglich zu.
... 7 italienische Kanonenboote, zwei kleine Kreu-
... zer und eine Torpedobootdivision soll von
... der Admiralität nach Nordafrika gesandt
... worden sein.

Ein neuer Zepelinbesuch in England.

(W) Amtlich wird gemeldet: In der Nacht
... vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marine-
... luftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen
... die Docks von Kingston und Grims-
... by am Hummer aus. Sie führten trotz starker
... Beschießung unversehrt zurück.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes:
... v. Behne.

(W) Die englische Admiralität meldet:
... Sonntag Nacht besuchte ein Zepelin die Ost-
... küste und warf Brandbomben und Explosions-
... bomben ab, die an zwei Stellen Brände
... verursachten. 5 Menschen wurden
... getötet, 40 verwundet.

„Die Situation ist für England ernst“.

(bb) Lloyd George setzt seine Munitions-
... kampagne fort. So hat er in Liverpool wie-
... der zwei große Reden gehalten. Er sagte dabei
... u. a.: „Das Leben unserer Leute an der Front
... hängt von der Menge an Kriegsmaterial ab,
... das wir liefern können. Wir haben immer
... nach Frieden gestrebt (!!) und jeden Pfad ge-
... mieden, der zum Kriege hätte führen können.
... Aber wir würden uns für ewig besetzt haben,
... wenn wir dem uns aufgezwungenen Konflikt
... aus dem Wege gegangen wären. Jetzt, wo wir
... mitten im Kampf drinstecken, kämpfen wir
... für die höchsten, größten und wichtigsten In-
... teressen, die jemals ein Land zu verteidigen
... hatte. Wir müssen so gerüstet dastehen, daß
... Britannien während des Krieges groß bleibt,
... und daß nach dem Kriege ein größeres Bri-
... tannien als je vorher entstehen wird.“ (!) Es
... heißt, daß Lloyd Georges Feldzug von großem
... Erfolg begleitet ist und daß in allen Industrie-
... zentren verzweifelte Anstrengungen für eine
... Vermehrung der Munitionslieferungen gemacht
... werden. Besonders in Sheffield und Sunder-
... land gehen die Fabriken dazu über, sich aus-
... schließlich mit der Herstellung von Munitions-
... fabrikaten zu befassen.

Aus der einen Liverpooler Rede von Lloyd
... George sei ferner noch folgende Stelle wieder-
... gegeben, die der Reutersche Bericht bezeich-
... nenderweise nicht erwähnt: „Die Situation
... ist für uns sehr ernst. Was Deutschland
... zu einem so furchtbaren Feind macht, ist nicht
... nur seine Vorbereitung für den Krieg, es ist
... nicht nur seine machtvolle Organisation, son-
... dern es ist vor allem der Geist, der jede Klasse,
... jede Schicht der Bevölkerung beherrscht. Man
... braucht nur einen Blick in die deutschen Zei-
... tungen zu werfen, um zu sehen, daß sie weit
... davon entfernt sind, niedergeschlagen zu sein,
... daß sie vielmehr alle ihre Gedanken dem einen
... großen nationalen Ziele unterordnen, dem
... Vaterland zum Siege zu verhelfen. Das ist
... das wenigste, was wir auch für unser Land
... verlangen müssen.“

Im Befinden des Königs Konstantin

ist nach der anfänglichen Verletzung ein fäher
... Umschwung eingetreten, der das Schlimmste be-
... fürchten läßt und die Freude der Bevölkerung
... über die baldige Wiederherstellung ihres ge-
... lieuten Königs in tiefe Besorgnis wandelte.
... Da der amtliche Bericht die Lage als sehr
... ernst bezeichnet, so ist man auf das Neueste
... gespannt. — Eine Operation, der sich der
... König auf den im Einvernehmen mit den be-
... handelnden griechischen Ärzten erteilten Rat
... der hinzugezogenen deutschen Autoritäten unter-
... warf, und die in der Abtrennung eines sieben
... Zentimeter langen Rippenstückes unter lokaler
... Betäubung bestand, war noch in den letzten
... Tagen ausgeführt. Es wurde im unteren
... Brustkorb ein eiteriger Hohlraum entdeckt und
... die Verbindung dieses Hohlraumes mit dem
... Rippenfell wiederhergestellt.



Vorwandel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Allerlei Kriegsbilder.

Kampf mit Banditen in Lódz.

(TU) Der „Gazet“ meldet aus Lódz: Die hiesige Polizei erhielt am 28. Mai die Meldung, daß sich im Stadtpark drei berüchtigte, lange schon geflüchtete Banditen aufhalten. Es wurde sofort eine größere Anzahl von Polizisten dahin beordert, um die Banditen festzunehmen. Als dies die Banditen bemerkten, flüchteten sie nach allen Richtungen. Einer der Räuber versteckte sich in einem Hause der Targowistrasse, doch gelang es ihm, auch von hier zu entkommen. Auf der Jagd nach dem Flüchtigen gab dieser mehrere Revolver-schüsse auf seine Verfolger ab. Durch die Schüsse wurde der Polizist Langie und ein Passant, der sich an der Verfolgung des Räubers beteiligte, getötet. Inzwischen gelang es einem Soldaten, an den Räuber heranzukommen und ihn durch einen Schuß zu töten. Der zweite Räuber wurde gleichfalls durch Polizisten und Zivilisten verfolgt, auch dieser Bandit feuerte auf seine Verfolger Revolver-schüsse ab, durch welche ein Zivilist getötet wurde. Dann versteckte sich dieser Bandit in einem Hause in der Widzewskagasse, daß sofort von deutschen Soldaten und Polizisten umstellt wurde. Einer der Soldaten bemerkte den Flüchtigen hinter einem Fenster und gab auf ihn einen Schuß ab, durch den der Räuber verwundet wurde, worauf dessen Festnahme erfolgen konnte. Der dritte Bandit hatte sich in einem Hause der Rawotzstraße verborgen, nachdem er während der Flucht im Ringen mit einem Soldaten, dem er das Gewehr entreißen wollte, diesen verletzt hatte. Auf die Aufforderung eines Soldaten, sich zu ergeben, antwortete er frech: „Ich habe noch Zeit!“ Nunmehr wurden Bomben mit entzündeten Gasen verwendet, um den Banditen aus seinem Versteck zu vertreiben. Der Jock war bald erreicht, der Bandit kam zum Vorschein und konnte festgenommen werden. Der in der Widzewskagasse verwundete Bandit erlag bald darauf im Spital den Folgen der erlittenen Schußverletzung.

Blutige Friedensdemonstrationen in Finnland.

In Stockholm teilte ein nach London reisendes Mitglied der russischen Duma aus

eigener Anschauung mit, daß in verschiedenen Orten Finnlands die Sozialisten Demonstrationen für den Frieden veranstalteten. Durch das Zusammenstoßen der Demonstranten mit der Polizei wurden mehrere Menschen getötet. So beginnt also die Revolution im Innern am Rußlands zu wüten, dessen bößlicher Zusammenbruch überraschend schnell erfolgt.

Abjehuliches Treiben einer Landesverräterin.

In Allenstein wurde die 50 Jahre alte Wirtin Friederike Pawelczyk aus Eborren in Ostpreußen wegen Landesverrats zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Als die Russen zum erstenmal ihrem Heimatort einen Besuch abstatten, nahmen sie beim Abzug ihren Mann mit noch 50 männlichen Dorfbewohnern mit nach Rußland. Hierüber aufgebracht, zeigte sie den russischen Soldaten, als sie zum zweitenmal wiederkehrten, alle noch im Dorf versteckt liegenden Männer. Zu einer Dorfbewohnerin kam die Angeklagte mit einem Kofas und sagte zu ihr: „Gib deinen Sohn, den du im Keller versteckt hast, heraus, sonst ergeht es dir schlecht“, und als die verzweifelte Mutter die Angeklagte bat, von ihrer verrückten Tätigkeit abzulassen, entgegnete sie: „Wenn die Russen unsere älteren Männer mitgenommen haben, dann müssen sie auch die jüngeren nehmen.“ Der weibliche Teufel kam mit der geringsten zulässigen Strafe von 10 Jahren Zuchthaus davon.

Die Lügenhelden.

Es sprach Herr Greh mit Lachen: „Ich hab' jetzt guten Mut! Was wir nicht konnten machen, bestimmt Italien tut! Wir schlagen jetzt zu Neunen Die Deutschen alleamt! Mit unsern langen Weinen Wird Deutschland überrannt!“

Und an der Front im Westen Sprach Joffre stillvergnügt: „Jetzt geht's bestimmt zum Westen, Weil einer mehr mitläßt!“

Und lagen alle Tage, Uns macht das keine Not. Wir lügen ohne Frage, Die ganzen Deutschen tot!

Und sollten die Barbaren Uns dennoch kriegen klein, Bleibt doch bei dem Verfahren Sieger nur ich allein! Trotz ihrem tapfern Streiten Glaubst's niemand auf der Welt, Weil sie von allen Seiten Von Vögeln sind umstellt!“

—psi.

Der Fliegerkampf über Düren ist einer der größten und spannendsten in dem bisherigen Kriege. Belgische, französische und englische Flieger flogen auf, einem deutschen Luftgeschwader entgegen, um die Stadt vor der bedrohenden Beschließung mit Bomben zu bewahren. Ueber diesen Kampf der neuesten aller Kriegsmaschinen finden wir in dem Aufsatze „Die Feinde des Fliegers“ in den soeben erschienenen Hefen 24/26 von Bong's illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/15 in Wort u. Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Preis jedes Heft 30 Pfg.) eine gelungene Schilderung. Wie immer ist der Inhalt auch dieser Hefen ein äußerst interessanter. So wird in dem ersten Teil, der eigentlichen Kriegsgeschichte, über die furchterliche Schlacht bei Tannenberg, welche mit einem glänzenden Siege der Deutscher endete und über den Krieg in Serbien berichtet. Vizeadmiral Kirchhoff bringt eine eingehende Schilderung der Kämpfe zur See und berichtet über die Heldentaten der deutschen Kreuzer Emden, Königsberg, Dresden, Karlsruhe usw., ferner über den ersten großen deutschen Seesieg über die englische Flotte bei Santa Maria und über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Alle diese Vorgehen werden von sachkundiger Seite dargestellt und sind durch treffliche Illustrationen geschmückt. In dem zweiten Teile, dem Krieg in Einzeldarstellungen finden wir ausgezeichnete, mit unterrichtenden Bildern versehene Aufsatze wie „Der Fesselballon im Kriege“, „Ein Graben im Feuer“, „Nachtgefechte“, „Englische

ang vor deutschen Luftschiffen“, „Die Feinde des Fliegers“, „Der russische Flug nach Wien“, u. a. m. Auch diese Hefen zeigen, daß Schriftleitung und Verlag aufs Eifrigste bemüht waren, das beste in Wort und Bild zu bieten, um dem Leser eine anschauliche und getreue Darstellung des jetzt tobenden Weltkrieges zu geben. Ein besonderer Schmuck dürften auch diese Hefen die farbigen Kunstbeilagen nach Darstellungen von Professor G. Koch sein, in denen die furchtbaren und verlustreichen Kämpfe der Engländer gegen die deutschen Truppen gezeigt werden.

Wie jede Familie im Eigenhause blüht zu Hause wohnen kann. Unter diesem Titel erschien soeben als Jubiläumsgabe das 100. Tausend eines Buches von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung für die Familie. In den großen Mietstafeln zeigen die Familien in 20—25 Jahren an Miete soviel oder noch mehr, als sie nötig hätten, ein Eigenhaus schuldensfrei zu erwerben. Das uns vorliegende Werk hat schon über 90 000 Familien wertvolle Anregungen geben können, wie man in den Besitz eines Eigenhauses gelangt, zweckmäßig und besonders billig bauen kann, Rentabilität des eigenen Hauses erreicht, welche Heizungsart für das Eigenhaus die beste ist und wie ein Hausgarten den Hauszins mit aufbringen hilft. Das Werk ist in der Heimkultur-Verlags-Gesellschaft in Wiesbaden erschienen, ist 176 Seiten stark mit 160 Plänen und Abbildungen von Musterhäusern mit Angabe der Baukosten zc. und kostet kartoniert nur Mark 1,80 (Porto 20 Pfg.). Dürer schon in 90 Tausend Exemplaren verbreiteter Wegweiser kann jedermann bestens empfohlen werden wie der Bauratgeber: „Das eigene Heim und sein Garten“. Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Dr. Ing. Wees. Mit 680 Abbildungen; Kunstbeilagen, Hauspläne usw. nebst Angaben der Baukosten usw. 25. Tausend. Künstlerband Mark 7.— (Porto 30 Pfg.) Heimkultur-Verlags-Gesellschaft, Wiesbaden. Für die interessierten Kreise gewiß sehr willkommene Publikationen.

VII. Armeekorps.

Stellvert. Generalkommando. Münster, den 20. Mai 1915. Abt. Ib Nr. 13450.

Da die Anwendung des zur Verhütung von Ungeziefer bestimmten Mittels „Plagin“ zu Gesundheitsstörungen (schweren Hauterkrankungen) infolge Abkühlung geführt hat, verbiete ich hiermit für meinen Korpsbereich unter Bezugnahme auf § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 die Anpreisung und den Vertrieb des genannten Mittels.

Zu widerhandlungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der kommandierende General:
gez. Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des Vorstufengesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts, Teil 1, Titel 8, § 99, 100 und 101 setzen wir hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung, Ausbesserung der Ufer und Ausräumung der Seife und der sonstigen im Magistratsbezirk Kamen vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe, sowie die Wiederausbesserung der etwa eingefallenen Durchlässe auf den 15. Juli d. Js. fest, wobei wir zugleich bemerken, daß nach diesem Termin evtl. die Reinigung und Ausräumung p.p. auf Kosten des Säumigen durch einen Dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Kamen, den 1. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. W. Mertin.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Allerhöchste Verordnung vom 28. Mai d. Js. bestimmt worden ist, daß sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden, fordere ich sämtliche im Landkreise Hamm wohnenden Landsturmpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis einschließlich den 30. Mai 1898 geboren sind, hierdurch auf, sich in den Tagen vom 8. bis einschließlich 10. Juni 1915 bei der zuständigen Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) zur Landsturmrolle anzumelden.

Hamm, den 4. Juni 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm Land.
J. W. Voigts.

Wird hiermit weiter veröffentlicht.
Die Anmeldung der in Frage kommenden unausgebildeten Landsturmpflichtigen hat am 8., 9. und 10. dieses Monats vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr im Amtshaus Zimmer 2, Hansstr. 4, zu erfolgen.
Die nicht im Amtsbezirk Unna-Kamen geborenen Personen, haben bei der Anmeldung einen Geburtschein, ausgestellt von dem zuständigen Standesamt, vorzulegen.
Wer die Anmeldung nicht in der vorgeschriebenen Zeit bewirkt, wird bestraft.
Unna, den 5. Juni 1915.

Der Amtmann:
Sabak.

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp. Ostenheliweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Bekanntmachung, betr. Ausgabe neuer Brotbücher.

Vom 16. d. Mts. ab werden für die Zeit vom 20. Juni bis 14. August d. Js. in dem Saale des Wirtes W. Kämpfer, neben dem Rathaus, neue Brotbücher ausgegeben werden, und zwar:

am Mittwoch, den 16. d. Mts. für die Haushaltungen der Lünenstraße, Weddinghofstraße, Zietzenstraße, Koppelstraße, Lindenbergsstraße, Hohendahlstraße, Wallgasse, Gottesbergstraße, Westermann, Schillstraße, Schützenstraße und Nordemauer.

am Donnerstag, den 17. d. Mts. für die Haushaltungen der Kämmerstraße, Rotstraße, Zwischenstraße, Kampstraße, Nordstraße, Sadgasse, Zahnstraße, Wernerstraße, Roonstraße, Hammerstraße und Ostendmarkt-Str.

am Freitag, den 18. d. Mts. für die Haushaltungen der Rottumerstraße, Kreuzstraße, Dernerweg, Oststraße, Königstraße, Weststraße, Klosterstraße, Dünke Straße, Schulstraße, Wimme, Wemeling, Kordelgasse, Markt, Kirchstraße, Am Kirchhof, Weißstraße, Gildentröge, Burgstraße, Lämmergasse und Wilhelmstraße.

am Sonnabend, den 19. d. Mts. für die Haushaltungen der Ostendmarkt, Bahnhofstraße, Grünestraße, Schlachthofstraße, Ulmenplatz, Westfischerweg, Unnaerstraße, Oberer und Unterer Schleppweg, Saldenfeldmarkt-Süd und Nord, Heerenstraße und Dortmundstraße.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags gegen Vorlegung der Brotbuchumschläge nur an Erwachsene. Es darf nur die für den Haushalt zuständige Anzahl Bücher in Empfang genommen werden, andernfalls sich der Zuwiderhandelnde einer gerichtlichen Verurteilung aussetzt. Der Empfänger hat sich bei der Empfangnahme der Brotscheine sofort zu überzeugen, ob die für die oben angegebene Zeit erforderlichen Scheine in jedem Heft vorhanden sind. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Selbstverfälschung erhalten keine Brotbücher.

Kamen, den 5. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. W. Mertin, Stadtrat.

Jugendkompanie Kamen.

In der Zeit vom 10. bis 20. d. Mts., finden wieder

Renenaufnahmen

statt. Junge Leute mit gutem Leumund, die Lust und Liebe haben sich militärisch vorzubereiten, können sich Donnerstags und Sonntags zum Eintritt in die Kompanie melden.

Der Vorstand.

Tüchtige Rohr- und Bau-schlosser, sowie Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Zu melden: Baustelle C. Still, Benzolfabrik Zeche Grillo, Schacht 1/2, Kamen.

Gras-Verkäufe

Kamen u. Südkamen! Donnerstag, d. 10. d. M., wollen Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den

guten, ersten Grasschnitt

in nachstehend aufgeführten Weidenparzellen und zwar:

1. in den, im Kamener Zusammenlegungsverfahren der Grundstücke neu erhaltenen, im sog. „Hemst“ belegenen Plänen der Frau W. Schmiedemeister C. Kumpff hier, des Herrn Kaufmann D. Marcus hier, sowie des Herrn Landwirt Casp. Grevel hier, ferner

2. in der, im Südkamer Merck liegenden Wiese des Herrn Brennermeister Alex. Koepe hier,

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Anfang nachm. 5 1/2 Uhr in der Wiese der Frau Wwe. C. Kumpff.

Kamen. 671

Reinhard, Gerdt, Autt.

Gras-Verkauf

Kaiserau.

Sonabend, d. 12. Juni, nachm. 5 1/2 Uhr anfangend, werde ich für Herrn W. Stollfuß in Methler den

1. Grasschnitt

in seiner Wiese auf Schulze-Weis Feld nummerweise gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kaiserau, den 4. Juni 1915.

Friedrich Brüninghaus,

665 Auktionator.

Metalbetten

an Private.

Holzrahmenmatratzen, Strohbetten, Eisenmöbelfabrik, Schl. i. Zähr.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper befeuchtet rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Nach jeder Waschung mit Zuckooh-Creme, Tube 50 Pf., 75 Pf., zc. nachbehandeln. Krappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: G. Jacobi u. G. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: G. Jacobi.

111

Turn-Verein zu Kamen.

Mittwoch, den 9. Juni, abends 9 Uhr, in der Turnhalle:

Besprechung

über Beteiligung an der vaterländischen Feier am Freischütz bei Schwerte.

674 Der Turnrat.

Ernst Brass

Photogr. Anstalt.

Kamen, Bahnhofstrasse 49

Fernruf 154.

Der schönste Heimatsgenuß für unsere braven Truppen im Felde ist eine gute Photographie von ihren lieben Angehörigen daheim.

Wollen Sie von gefallenen Helden eine Vergrößerung machen lassen, so lassen Sie sich nicht von Kolporturen oder sonstigen Nichtfachleuten beschwätzen, sondern gehen Sie zum Fachmann, hier sehen Sie die Ausführung des Bildes, ehe Sie es bezahlen.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehörfür sofort zu vermieten.

Joh. Stöckel,

672 Roonstraße 6.

Copier-Bücher

Copier-Tinte

Copier-Löschblätter

Copier-Öelblätter

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Mittwoch, den 9. Juni.

Abends 8 Uhr: Kriegsgedacht.

Pastor Koch.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde

Gemeindeprediger 207.

Mittwoch, den 9. Juni.

Abends 8 Uhr: Kriegsgedacht.

Pastor Gwald.

Druck u. Verlag v. C. May in Hamm

Verantwortlicher Redakteur:

J. W. Otto Böding.

111

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 68 (1. Blatt)

Dienstag, den 8. Juni 1915

43. Jahrgang.

Die Ernährung gesichert.

(W) Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat in die Beratung des Antrages ein, betreffend die Volksernährung und die Neubestimmung des Bundesrats und der Landeszentralbehörden auf diesem Gebiet. Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß die Ernährungsfrage als gelöst anzusehen sei, daß wir sogar noch mit erheblichen Reserven in das kommende Jahr herübergehen könnten. Die letzte Erhebung über unsere Mehlvorräte ergab, daß ein Vorrat von 6 965 929 Doppelzentnern vorhanden ist. Ein gleich günstiges Bild ergab die Kartoffelstatistik vom 15. Mai 1915. Nach dieser Statistik habe sich herausgestellt, daß die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Menge des normalen Friedensverbrauchs erreicht. Den künftigen Wirtschaftspläne müsse man auf den geschaffenen und bestehenden Einrichtungen aufbauen und so gestalten, als hätten wir vor einem weiteren vollen Kriegsjahr. Festzuhalten sei grundsätzlich an dem Prinzip der Höchstpreise und an der Beflagung insbesondere bei Brotgetreide und Safer. Für Getreide sei zu erwägen, ob ein Handelsmonopol für eine der bestehenden Kriegsgesellschaften zu schaffen sei. Für Kartoffeln seien vorläufig besondere Maßnahmen nicht ins Auge zu fassen. Man müsse die Entwicklung abwarten, eine Beschlagnahme käme nicht in Frage. Hinsichtlich Zucker, Düngemitteln und Braunkohle könne man im wesentlichen an der bisherigen Regelung festhalten. Was die Frage der Futtermittel anlangt, so sei auf Grund der bisher gepflogenen Erörterungen zu erwarten, daß auch diese Frage eine befriedigende Lösung finden werde. In der Befragung wurde u. a. ausgeführt, die Regulierung des Verbrauchs treffe manchen schwer, sei aber unentbehrlich. Höhere Preise für Lebensmittel seien nicht zu vermeiden gewesen, immerhin seien die Preise bei uns niedriger als z. B. in England. Von einigen Rednern wurden möglichst niedrige Mehlpreise gefordert und darauf hingewiesen, daß die Brotpreise unabhängig hoch gegenüber den Getreidepreisen erschienen. Auch müsse die Niedrighaltung der Lebensmittelpreise nach Möglichkeit angestrebt werden. — Auf verschiedene Anfragen führte der Landwirtschaftsminister aus: Bei der Versorgung der Bevölkerung während des Krieges sei weniger ein Mangel an Brotgetreide, als an Futtermitteln hervorgetreten, und auch im nächsten Jahre werde hierin voraussichtlich keine Veränderung eintreten. Es sei daher nötig, alles zu tun, um die Ernährung der Bevölkerung und des Viehes zu sichern. Was die bedauerliche Fleischknappheit betreffe, so verleihe, da die Zufuhr abgesehen sei, als einziges Mittel die Förderung der Aufzucht von Schweinen. Ueber die Kultivierung von Weiden habe man bereits früher gesagt, daß voraussichtlich nicht möglich sein werde, in dem laufenden Jahre in solchem Umfang Weiden zu befehlen, daß eine für die Ernährung der Bevölkerung wesentliche Vermehrung der Vorräte herbeigeführt werden könnte. In den besetzten Gebieten des Westens seien 80 Prozent der Ackerfläche durch unsere Truppen mit Winterweizen, Frühjahrsgetreide und Kartoffeln bestellt.

Das Vernichtungswerk der Zeppeline.

(bb) Ein der englischen Zensur entgangener Brief aus London berichtet, wie man schon infolge der ängstlichen Geheimhaltung ständiger Veröffentlichungen durch die Regierung vermutete, daß der von den Zeppelinen angerichtete Schaden sehr bedeutend ist. Eine ganze Anzahl Magazine und Stapelhäuser längs der Themse gerieten während der Nacht in Brand. Die Regierung sucht diese Brände auf Brandstiftung zurückzuführen, aber es ist ein offenes Geheimnis, daß die Zeppelinbomben die Brände verursacht haben. In den Tilburydocks fiel ein großes Magazin mit Zute den Flammen zum Opfer. Da die Feuerwehr schnell zur Stelle war, verbrannte das Gebäude nicht ganz. Zwei Bomben durchschlugen das Dach und das obere Stockwerk. Der Rest der vom Feuer verschont gebliebenen Zute wurde durch Wasser schwer beschädigt. Ein in den Docken liegender 6000 T. großer Dampfer ist gleichfalls in Flammen aufgegangen. Kommandobrücke und Vorderbühnen verbrannten vollständig. In der Upper Thames Street brannte ein großes feuergefährliches Warenhaus der Firma H. und S. Green, das eine Breite von 60

Fuß einnahm, ab. 12 Dampfmaschinen gelang es schließlich, dem Feuer Einhalt zu tun. Unweit dieses Hauses geriet ein Schuppen mit 1200 Ballen Baumwolle in Brand; der Schuppen wurde vollständig vernichtet. In der Brewery-Road geriet das große Gebäude der Royal Arsenal Co-operative Society, das Syndikatsgebäude der Arsenalarbeiter von Woolwich, in Brand. Der große Turm des Hauses wurde vollständig vernichtet, doch blieb das Hauptgebäude dank der Tätigkeit von 80 Feuerwehrleuten verschont. Wie sehr übrigens die Geheimhaltung der Ereignisse von der Regierung durchgeführt wurde, geht aus dem Umstand hervor, daß am Dienstag morgen große Teile des Londoner Hafens und die Docks für den Verkehr des Publikums gesperrt waren. Alle von den Zeppelinen geworfenen Bomben waren keine Sprengs, sondern Brandbomben.

(TU) Das Pariser „Journal“ weiß noch folgende Einzelheiten über den nächtlichen Zeppelinangriff auf die Londoner Docks mitzuteilen: Kurz vor 11 Uhr erschien ein Luftschiff, das in dem hellen Mondschein deutlich sichtbar war. Von Ramsgate aus, das der Zeppelin passiert hatte, ohne Bomben abzuwerfen, war sein Kommen bereits gemeldet worden. 1½ Stunden später begann der Bombenregen auf die Docks. Die Bomben wurden auf einen ziemlich kleinen Bezirk geworfen, der aus militärischen Gründen nicht näher bezeichnet werden kann. Drei Bomben fielen auf ein Gebäude, in dem sich 2000 Personen befanden. Das Dach war jedoch zum Glück aus Eisenbeton.

Allerlei Kriegsbilder.

Eine Kriegsgewinnsteuer im Reich
Soll nach vertrauenswürdigem Mitteilungen geplant und ein bezüglicher Gesetzentwurf bereits in der Ausarbeitung befindlich sein. Er nimmt die Besteuerung der Kriegsgewinnsteuergewinne durch Veranlagung des Vermögens zu wachsendem im Anschluß an das Reichs-Versteuergesetz in Aussicht. Eine auf dieser Grundlage aufgebaute Vorlage wird, so heißt es, dem Reichstag unmittelbar nach Friedensschluß zugehen und mit tünlichster Beschleunigung zur Beratung gestellt werden. Die Besteuerung nach dem Friedensschluß war von zahlreichen Volkswirtschaftlern empfohlen worden. Die Nachprüfung der Rechnungen wird dann auch erst einen sicheren Anhalt für die Höhe der Veranlagung gewähren.

Für die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer waren bekanntlich Anträge der Freikonservativen und des Zentrums im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Der freikonservative Antrag fordert noch in diesem Jahre die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach Gewinne und andere Einkommensverhältnisse, die sich aus der wirtschaftlichen Lage während der Kriegsdauer ergeben, einer erhöhten Besteuerung zu unterwerfen sind. Der nur von einer Minderheit des Zentrums unterzeichnete Antrag wünscht zunächst nur Ermittlungen über die erzielten Kriegsgewinne, und wenn solche Gewinne festgestellt werden, baldmöglichst die Vorlegung eines Gesetzes zu ihrer Besteuerung. Sicherlich ist es nicht unerlaubt, so sagt Justizrat Vamberger in der „Zgl. Rdch.“, wenn ein Fabrikant während der Kriegszeit zehnmal soviel verdient wie sonst in einem Jahre, oder wenn der Vermittler eines Millionenantrages das Jahresgehalt eines Ministers als Provision erhält; es ist auch nicht anfechtbar, wenn ein Kapitalist im Kriege ohne wesentliche Mehrarbeit 30 v. H. Dividende von Aktien bezieht, die ihm sonst nur 12 v. H. bringen. Es ist aber auch nicht unerlaubt, wenn die Gesamtheit einen bescheidenen Anteil von solchem Nutzen — etwa 5—20 v. H. — für sich in Anspruch nimmt, zumal da es ihr Geld ist, das die Vorurteile als Gewinn einstreichen. Nicht von Empörung oder Mißgunst soll sich der Gesetzgeber leiten lassen, sondern von dem ernstesten Bestreben, den außerordentlichen Verhältnissen, die durch außerordentliche Ereignisse hervorgerufen worden sind, mittels eines Ausgleichs gerecht zu werden, der möglichst alle Teile befriedigt. Vielleicht sogar die Steuerpflichtigen!

Martern deutscher Gefangener.

(WTB) Ein in der Gegend westlich von Warschau gefangen genommener russischer Soldat sagte bei seiner Vernehmung aus, er wisse aus dem Tagesbefehl seines Kommandoführers, Hauptmanns Repp, vom 64. Infanterieregiment, 16. Infanteriedivision, 6. Armeeoberkommando, daß die Russen deutsche Soldaten durch Verhöhnung zu An-

sagen hätten zwingen wollen, aber ohne Erfolg. Auf das tapfere Verhalten jener deutschen Verbundenen seien die Gruppenführer durch ihren Hauptmann hingewiesen worden.

Welch mittelalterliche Gefühlsregung spricht aus diesem Verfahren der Russen, welche Schamlosigkeit aus seiner Erpöhrung in dem russischen Tagesbefehl! Nun wissen wir auch endlich, wie die Russen zu ihren Völkern über angebliche Mißhandlungen an den russischen Gefangenen gekommen sind — sie haben auch hier wiederum ihre eigenen Schändlichkeiten den deutschen Truppen angelastet. Die russischen Folterknechte schließen sich würdig der Reihe der entmenschten Wilden an, die man im Namen der Kultur gegen Deutschland losgelassen hat.

Rußland vor der Hungersnot.

Immer bedenklicher lauten die Nachrichten, die aus dem Innern Rußlands kommen. In Petersburg gibt es in den Geschäften keinen Zucker mehr, weil er angeblich infolge Transportschwierigkeiten nicht herangeschafft werden kann. Das Gouvernement Wladimir ist vollständig von Lebensmitteln entblößt; in Wilna mußten die Militärbehörden 800 000 Pfund Roggenmehl verteilen, weil die Stadtverwaltung völlig mittellos ist. Im Gouvernement Wierka herrscht ebenfalls großer Mangel an Roggenmehl und Brot. Die Viehhöfe im ganzen Lande sind so schwach besetzt, daß sehr viele Fleischer kein Fleisch bekommen können. — Auch in Frankreich herrscht eine enorme Fleischknappheit; allein im letzten Monat stiegen die Preise um 30 Prozent.

Vererbung deutscher Wohltätigkeitsvereine in Rußland.

(W) Der russische Minister des Innern hat dem Ministerrat eine Denkschrift über die Kapitalien der Wohltätigkeitsvereine der feindlichen Staatsangehörigen unterbreitet. Der Minister des Innern weist darauf hin, daß die Satzungen dieser Vereine, die jetzt außer Kraft sind, entweder die Uebergabe der Kapitalien bei der Liquidation an die Regierung eines Rußland feindlichen Staates vorsehen oder den Mitgliederversammlungen die Regelung überlassen. Da die Kapitalien aus Beiträgen von Personen bestehen, die in Rußland leben, ersucht der Minister des Innern, ihm das Verfügungsrecht über diese Kapitalien ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Satzungen zuzusprechen.

Hindenburg unter seinen Soldaten.

In einem Lazarett in Kowno erschien nach dem Bericht einer Krankenschwester aus Magdeburg plötzlich unterhohft Generaloberst Hindenburg, um seinen verwundeten Soldaten einen Besuch abzustatten. Ernst und würdevoll wanderte der große Mann von einer Baracke zur andern. Endlich kam er auch zu der Magdeburgerin. Ein Feldwibel reißt die Tür auf. Dann, so schreibt sie begeistert, kommt Hindenburg herein, sagt: „Ich danke den Damen für das, was sie geleistet haben und noch leisten werden“, und gibt uns allen die Hand. Fragt, ob dies unser Wohnzimmer sei, mich, ob ich aus Magdeburg wäre. Ich sage: Ja, ich bin Magdeburgerin. Er: Da mußten wir uns doch eigentlich kennen, allerdings bin ich schon vier Jahre fort. Dabei lächelt er zum ersten Mal, sein strenges und verschlossenes Gesicht wird für einen Augenblick weich. Die Soldaten in den Betten sehen „ihren Hindenburg“ mit verklärten Blicken an; Hindenburg bemerkt dies und freilicht manchem braven Burschen über das fieberhafte Gesicht. Als eine Krankenschwester den Feldwibel jagt, bittet, daß seinen Namen in das Gästebuch zu schreiben, sagt er mit leiser Ironie in der Stimme: Ich schreibe so gern meinen Namen! Wichtig fest er sich in einen Stuhl und schreibt seinen Namenszug nieder. Dann steht er schnell auf, gibt jedem einzelnen, von den Patienten angefangen bis zum Krankenpfleger, der neugierig in der Tür steht, die Hand, und besteigt wortlos sein Automobil, das ihn wieder in sein Arbeitsfeld führt.

40 000 Italiener

befinden sich zur Zeit in Deutschland. Die seit Jahren in Baden, im Kinzigtal, in Offenbach, Gengenbach, Haslach und Hornberg lebenden Italiener haben in einer großen Massenversammlung beschlossen, dem Einberufungsbefehl der italienischen Regierung keine Folge zu geben. Die Gestellungsbefehle wurden auf der Straße unter Hochrufen auf Deutschland zerrissen. Die meisten der hier in Betracht kommenden Italiener halten sich schon lange im badi-schen Schwarzwald auf. Deutscherseits ist auf diese Leute keinerlei Druck ausgeübt worden. Es wurde ihnen im Gegenteil wiederholt erklärt, daß ihrer Abreise, auch heute noch, keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt würden, da ja

offiziell der deutsch-italienische Krieg noch nicht ausgedrohen ist. Sobald der Kriegszustand eingetreten ist, werden die dienspflichtigen Italiener selbstverständlich an der Abreise in die Heimat gehindert werden.

Eine Denkschrift des Vatikans.

In den katholischen Kreisen Belgiens spricht man, wie der „Kreuz-Ztg.“ von dort gemeldet wird, von der bevorstehenden Ausarbeitung einer vatikanischen Denkschrift über die unhaltbare Lage, die dem Heiligen Stuhl infolge des Eintritts Italiens in den Weltkrieg bereitet würde. Die Tatsache, daß die Vertreter der beiden Zentralmächte am Vatikan genötigt waren, in ihrem eigenen Interesse und in dem des Papstes, Rom zu verlassen, spricht deutlich für die Schwierigkeiten, in denen der Heilige Stuhl sich gegenwärtig befindet.

Deutsch-italienische Verständigung über die Behandlung der Staatsangehörigen.

(TU) Der „Berliner Bund“ teilt folgende Verständigung zwischen Deutschland und Italien betreffend die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums während des Kriegszustandes mit: Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der in beiden Staaten bestehenden Gesetze und Rechtsgrundsätze gewährleistet. Sie dürfen sich weiterhin im Lande frei aufhalten, ausgenommen in den von den zuständigen Behörden bezeichneten Gebieten und Ortschaften sowie vorbehaltlich der Beschränkung von Polizeimaßnahmen, die ihnen gegenüber im Interesse der staatlichen Sicherheit und der öffentlichen Ordnung und im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit etwa zur Anwendung gebracht werden. Sie erhalten die Erlaubnis, das Land innerhalb der gegebenen Frist und auf dem Wege, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Ermessen bestimmt werden, zu verlassen. Ausgenommen sind nur aktive und verabschiedete Offiziere, sowie Personen, die wegen gemeiner Verbrechen verfolgt werden oder verhaftet sind. Die abreisenden Personen haben das Recht, ihr persönliches Eigentum mit sich zu nehmen, soweit die Ausfuhr nicht nach den allgemeinen Bestimmungen verboten ist. Die Deutschen in Italien und die Italiener in Deutschland unterliegen auch weiterhin dem Gesetz ihrer Privatrechte, sowie der Befugnis, ihre Rechte gerichtlich geltend zu machen. Ihr Privatvermögen wird daher keiner Art von Sequestration oder Liquidation unterworfen, außer in den durch die bestehenden Gesetze vorgesehenen Fällen. Auch sollen sie nicht gezwungen werden, ihr Grundeigentum zu veräußern. Patente oder sonstige Schutzrechte, die Deutschen in Italien oder Italienern in Deutschland zustehen, werden nicht als nichtig erklärt.

Als einziger Deutscher unter 800 Franzosen und Italienern.

Der Lehrer Bauer aus Leipzig war von der deutschen Regierung in Friedenszeiten nach Chile an eine dortige deutsche Schule versetzt worden. Als der Krieg ausbrach, versuchte er sofort in sein Vaterland zurückzukehren. Zweimal mißlang der Versuch, und seine Kameraden, die das Wagnis mitunternommen hatten, gaben die Hoffnung schließlich auf. Da wagte der junge Lehrer nochmal allein die Tat. In 86 Stunden ritt er zu Pferde über die Anden nach Buenos Aires, woselbst der italienische Dampfer „Principe Umberto“ zum Auslaufen nach Genua bereit lag. Schnell entschlossen nahm er dorthin einen Platz und erreichte unter Benutzung vorbereiteter falscher Papiere und Pässe inmitten 800 Franzosen und Italienern, und trotzdem, daß der Dampfer unterwegs von zwei französischen und einem englischen Schiff angehalten und revidiert wurde, glücklich Genua, durchquerte zu Fuß Italien und die Schweiz und kam endlich wohlbehalten in Deutschland an. Er hat sich sofort seinem Regiment gestellt.

Der revolutionäre Charakter

der englischen Arbeiterbewegung, die fortwährend in neue Streiks tritt, läßt sich jetzt nicht mehr verkennen. Englische Blätter melden mit großer Beunruhigung von vier großen Bränden, die während der letzten drei Wochen bei Manchester am Bridgewater-Kanal in bedeutenden Baumwoillagern ausbrachen. Man vermutet Brandstiftung als Nachakt der Baumwoollarbeiter, deren Ausschließung bevorsteht. Raum waren diese gelöscht, als ein neuer Brand in der großen sogenannten Billardhalle neben der Bildergalerie Manchester entstand, deren Kunstwerke nur mit Mühe gerettet werden konnten. In Schottland, wo die Kohlenpreise infolge der zugestanden Lohnsteigerung an die Arbeiter und der hiermit verbundenen Verteuerung der Gekostungskosten erhöht wurden, beraten nun

die Arbeiter, ob nicht anlässlich der höheren Kohlenpreise eine neue Lohnerhöhung von fünfzig Prozent zu verlangen sei. Ein Beschluß in dieser Hinsicht ist zu erwarten, und er zeigt, in welche Ummwälzung das englische Wirtschaftsleben hineingeraten ist.

Für den Frieden

hat der Vorstand der großen „Unabhängigen Arbeiterpartei“ Englands eine Bewegung ins Leben gerufen; ein entsprechender Aufruf, der sich energisch gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht richtet, soll unter die Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen verteilt werden, der juchzende Eintreten für sofortige Beendigung des Krieges von jedem Arbeiter verlangt.

Kein zurückgewiesenes Friedensanerbieten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt amtlich: In der „Berliner Tagwacht“ wird ein sozialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, in dem unter heftigen Angriffen gegen den Imperialismus behauptet wird, Deutschland habe ein englisches Friedensangebot zurückgewiesen. Auch in deutschen Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu verbreiten gesucht, nach denen im März ein angesehenes Amerikaner englisches Friedensangebot überbracht hätte. Wir stellen fest, daß keinerlei Friedensanregungen der englischen Regierung hierher gelangt sind. Im März hat allerdings ein angesehenes Amerikaner, der, um über die Stimmung der kriegführenden Staaten sich zu informieren, die europäischen Hauptstädte bereiste, aus Paris und London kommend Berlin besucht, hier aber lediglich mitteilen können, daß weder in Paris noch London irgend eine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen bestünde.

Ein deutscher Erfolg in Ostafrika,

der durch einen ungemein geschickt ausgeführten Handstreich ermöglicht wurde, hat in England allgemeines Entsetzen hervorgerufen, zumal durch die englischen amtlichen Meldungen entgegen allen früheren Berichten festgestellt wird, daß die deutschen Schuttruppen sich auf englischem Gebiet befinden. Die deutschen Truppen schlichen sich beim Meilenstein 218 der Uganda-Eisenbahn zwischen Matindu und Sinba an die dort aufgestellten Schildwachen des 33. englischen Infanterie-Regiments heran, indem sie einen dichten Urwald als Deckung nahmen. Plötzlich sprang die aus nur 15 Weissen und einem Askar bestehende deutsche Abteilung aus einem Busch hervor und übergriffte die Engländer. Die Vorposten wurden gefangen genommen, bevor sie den Rest der Wache, der weiter rückwärts beim Schanzengraben lag, alarmieren konnten. Auch die übrigen wurden gefangen genommen, ehe sie zu ihren Gewehren greifen konnten. Die Deutschen sprengten dann einen Teil der Brücke in die Luft, nahmen die Gefangenen eine Strecke weit mit sich und ließen sie schließlich ohne ihre Waffen wieder laufen. Der der Brücke zugefügte Schaden wird englischen Meldungen zufolge als nicht beträchtlich bezeichnet. Dieser verwegene ausgeführte Handstreich einer kleinen Schar Deutscher über ein ziemlich starkes Militär-Engländer dürfte den englischen Hochmutstempel wohl endlich den Glauben genommen haben, daß ein englischer Tommy es „mit sechs Deutschen“ aufnehmen kann!

Drohende Hungersnot in Rumänien.

(TU) Die Lebensmittelknappung ruft im ganzen Lande eine bedenkliche Unzufriedenheit hervor. Die Regierung erhält aus den verschiedensten Teilen des Landes dringende Gesuche um die Lieferung von Mehl und anderen Lebensmitteln. Es besteht die Befürchtung, daß, falls nicht bald Maßnahmen zur Abhilfe getroffen werden, Unruhen besonders unter der kauerlichen Bevölkerung ausbrechen werden.

Dänemark feiert seine Verfassung.

Die neue demokratische Verfassung Dänemarks, durch jahrzehntelange politische Kämpfe errungen, ist endgültig vom Reichstag angenommen und vom König Christian X. bestätigt worden. Der Tag wurde als nationaler Feiertag ersten Ranges gefeiert. In allen Straßen Kopenhagens wehten Dannebrogflaggen; die Geschäfte und Banken waren geschlossen; im Freien wurden Volksfeste abgehalten. Mächtige Züge marschierten durch die Stadt. Am gewaltigsten war der Frauenzug, aus vielen tausend Frauen bestehend, die nach dem Schloß Amalienborg und dem Reichstagsgebäude marschierten. Man sah älteste Wahlrechtsfrauen und junge Studentinnen in weißen Kleidern. Eine große Dannebrogsfahne wurde von einer goldhaarigen Gewandtragerin, einer kräftigen, nordischen Frauengestalt, vorangetragen; unmittelbar dahinter folgte die älteste dänische Wahlrechtskämpferin, die 80jährige Frieda Boisen.

Eine deutsche Antwort.

Der Präsident der amerikanischen Munitionsfabrik in Newark hat auf ein Schreiben, in dem er zur Beteiligung an der Herstellung von Granaten für Frankreich und England aufgefordert wurde, geantwortet: „Obwohl unsere Fabrik zurzeit nicht mit Aufträgen überhäuft ist, würde ich eher betteln gehen, als die Fabrikation von Granaten für den europäischen Krieg gestalten.“

Der Lauf einer Kugel

wird manchmal durch Gegenstände, die unsere Soldaten am Körper tragen, aufgehalten, immerhin ist es verfehlt, auf diese Weise sich selbst künstliche Schutzschilde zu konstruieren. Die „Panzerwesten“, denen eine Zeit lang das Wort geredet worden war, haben sich schlecht bewährt. Die haben sich, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, Weibchen gegen Treffer von einer gewissen Durchschlagskraft als Lebensretter bewährt. So wurde ein Vater, den ein Mann in der Hofentasse trug, von einem Geschöß

getroffen, wie ein Fingerhut ausgestülpt und tief in die Muskulatur bis zum Oberarmknochen fortgerissen; durch seinen Widerstand hatte das Geschöß einen Knochenbruch verhindert. Drei aufeinanderfolgende Treffer in einem Brustbein gaben einen wirksamen Schutz, indem sie das Geschöß völlig aufhielten. Eine Reihe von Fällen ist bekannt geworden, in denen die Uhr als Lebensretter wirkte. Bei Arras wurde ein Infanterist im Regen getroffen, und er glaubte einen Bauchschuß erhalten zu haben. Das Geschöß war jedoch in der stark verbogenen Uhr stecken geblieben. In vielen Fällen tragen freilich gerade solche harten Gegenstände, die in der Kleidung getragen werden und die das Geschöß in die Wunde mit hineinreißt, zur Verschlimmerung der Verletzung bei. So wurde einem Unteroffizier der Revolver, den er in der Hofentasse trug, in den Oberarmknochen getrieben und zerrümmerte den Knochen; der Fall verlief tödlich. Den selbstmörderischen Lebensretter aber hatte ein Grenadier eines Gardebregiments. Er empfand beim Vorgehen ein „Fribbelndes Unbehagen“ in der Kniekehle und bückte sich, um mit der Hand den „Störenfried“ zu beseitigen. Da sank sein Hinterrücken, von vorn getroffen, tot nieder.

Alle vier Gliedmaßen amputiert und doch arbeitsfähig.

Ein staunenswerthes Werk der Orthopädie ist ein 38 Jahre alter Patient, der in der Wiener Gesellschaft der Ärzte vorgeführt wurde. Er war vor 8 Jahren in einen Startstrom von 63 000 Volt geraten, wobei im Arme und Beine so verbrannt wurden, daß sie in der Mitte des Oberarms und der Unterschenkel abgenommen werden mußten. Bald begann der Patient Übungen mit den Gliedmaßen vorzunehmen, nach einem halben Jahre verfertigte ihm ein amerikanischer Handgärtler künstliche Gliedmaßen, die er noch trägt und die ihm nur wenig Reparaturen erfordern haben. In den künstlichen Beingliedmaßen sind die Unterschenkelstümmel befestigt. Bei den Extremitäten für die oberen Gliedmaßen sind die vier Finger miteinander vereint und unbeweglich, der Daumen ist beweglich und wird durch ein Band in Bewegung gesetzt, das durch Bewegungen der gegenseitigen Lippen dirigiert wird. Der Verletzte kann sich allein an- und ausziehen, essen, kleiden und alle möglichen Verrichtungen vornehmen, ferner kann er tadellos ohne Stoch gehen und macht Marsche bis zu 18 km. im Tag. Er zeigt jetzt den amputierten Soldaten durch sein eigenes Beispiel, bis zu welcher Vollkommenheit die Funktion amputierter Gliedmaßen ausgebildet werden kann, was für die Kriegsverletzten sicher einen Trost bedeutet.

In guter Hut.

Ein tapferes deutsches Mädchen ist die Braut des Gefreiten Hugo Kestler vom 2. Schwere Reiter-Regiment. Auf einer Patrouille wurde er durch einen Streifschuß schwer an beiden Augen verletzt. Trotzdem brachte der Tapfere seine Wundung zurück ins Regiment und erhielt dafür das Eisene Kreuz. Nun ist aber der Held vollständig erblindet. Als Kestler seiner Braut im Heimatdorf Landshut das Unglück mitteilte, erhielt er von dem braven, treuen Mädchen die kurze, blühende Antwort: sie gehe mit ihm an den Traualtar, wie immer er auch vom Schlachtfeld heimkehre.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 8. Juni. (Verschiedenes.) Die Bahn hat auf Grund des durch Lösung der Fahrkarte geschlossenen Beschränkungsvertrags dafür, daß der Reisende einen ungehinderten Zugang zum Zuge hat. Für Verschulden der Bahnbeamten in dieser Beziehung hat die Bahn eingestanden. Der Beweis für das Vorliegen einer Fahrlässigkeit auf Seiten der Bahnverwaltung ist aber von dem Verletzten zu führen.

(Schützt die Felder und Fluren!) Oft werden die Getreidefelder beim Suchen nach Korn- und Mohndornen, Kornraden und Winden in geradezu rücksichtsloser Weise verwüstet. Und nicht einmal immer nur von den Kindern! Vorfälle, höhere Lächer und Kinderermüdungen sind noch häufig genug so unverständlich, daß sie, um zu einer im Felde stehenden Blume zu gelangen, ganz einfach ein Dutzend und mehr Halme zerstampfen. Man kann diesem „Frevel an fremdem Gut“ nicht energisch genug entgegenzutreten. Denn der Landmann verstreut wahrlich nicht zum Späße die Samenkeime, läßt sich nicht zum Späße Zeit und Mühe kosten! Wenn jemand vom Wege aus die Blumen am Feldebrande pflückt, so wird kein Landmann etwas dagegen haben. Denn der Bauer steht in den betreffenden Blumen ein köstliches Unkraut. Wenn aber dabei so und so viele Halme zertreten werden, dann ist der Schaden nur noch größer. Häufig aber werden Teile eines Getreidefeldes auch durch nachlässiges Gefährden, Rehe, Vögel etc. verwüstet. Ein gewichtiges Feld bietet in jedem Falle dem Städter — und mehr noch dem Landmann — einen traurigen Anblick. — Ebenso kommt es nicht selten vor, daß schnittreife Futterweiden von Kindern und Erwachsenen beim Blumenjagen arg zugerichtet werden — vor allem in der Nähe größerer Städte. Schützt fremdes Eigentum, wo es auch sei, denn ihr müßt auch euer Eigentum geschützt sehen!

Bei den guten Erfolgen, die nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen bei unseren im Felde stehenden Truppen mit den Schutzimpfungen gegen Cholera und Typhus erzielt worden sind, erscheint es wünschenswert, auch der Zivilbevölkerung die Möglichkeit zu geben, nötigenfalls solche Impfungen durch die praktischen Ärzte an sich ausführen zu lassen. Das königliche Institut für In-

jektionskrankheiten, „Robert Koch“ in Berlin N. 39, Hörsierstraße 2, hält die Impfstoffe zu folgenden Einheitspreisen (einschließlich Gebrauchsanweisung, Packung und Porto) vorrätig: 10 ccm 1 M., 20 ccm 1 M 50 Pf., 100 ccm 4 M., 500 ccm 12 M., 1000 ccm 20 M.

Aus- und Durchfuhrverbote: Wie uns die Handelskammer zu Dortmund mitteilt, unterliegen namentlich auch Eisenbahnfahrzeuge und Teile davon dem Ausfuhrverbot. — Die Handelskammer macht bei dieser Gelegenheit, da es ihr unmöglich ist, alle die vielen, fast tagtäglich eingehenden Aus- und Durchfuhrverbots-Bestimmungen zur Kenntnis der Interessenten zu bringen, die Exportfirmen ihres Bezirks wiederholt darauf aufmerksam, vor dem Versand von Waren nach dem neutralen Ausland sich zu vergewissern, ob die Ausfuhr der in Frage kommenden Artikel überhaupt gestattet ist. Vielfach wird erst dann angefragt, wenn die Sendungen bereits unterwegs sind oder an der Grenze festgehalten werden. Waren, die dem Ausfuhrverbot unterliegen, können, falls sie ohne Ausfuhrerlaubnis zum Versand gebracht wurden, unter Umständen beschlagnahmt werden. Jedenfalls entstehen in allen derartigen Fällen dem Absender große Unannehmlichkeiten und unnütze Kosten. — Bezüglich der Ausfuhrbewilligungen wird seitens der Handelskammer ebenfalls jede gewünschte Auskunft gerne erteilt.

Wie aus den amtlichen Bekanntmachungen der Polizeiverwaltung der Stadt Kamen und des Amtes Unna-Kamen zu ersehen ist, haben sich die militärpflichtigen jungen Leute, die in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis einschließlich dem 30. Mai 1898 geboren sind, zwecks Aufnahme in die Militärkassette bei der zuständigen Ortsbehörde zu melden. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 8. bis 10. ds. Mts. zu erfolgen; es sei auch auf dieser Stelle noch auf die Bekanntmachung im Inzeratenteil der heutigen Nr. ds. Bl. verwiesen.

Der 1. Bezirk des 1. Hellweg-Märkischen Turnganges der Deutschen Turnerschaft veranstaltet am Sonntag, den 13. Juni, in den Anlagen des herrlich mitten im Schiefer Wald gelegenen „Freischütz“ eine vaterländische Feier zum Gedenken der erblindeten Krieger. Da sich der „Turnverein zu Kamen“ auch an dieser Veranstaltung beteiligen wird, werden sämtliche Turner und Turnfreunde zu einer Versammlung auf Mittwochabend 9 Uhr in der Turnhalle des Vereins am Nordtor eingeladen. (Siehe Inzerat.)

(?) Necklinghausen, 5. Juni. (Ein Opfer des italienischen Treubruchs?) Ein seit 15 Jahren in Stadtteil Necklinghausen-Süd ansässiger Italiener, der Arbeiter Giovanni Vasa, hat sich im Dortmund-Emskanal bei Wladenhof ertränkt. Wie man allgemein annimmt, hat die durch den Treubruch Italiens geschaffene neue kriegerische Verwicklung den Mann, der als nützlich und arbeitsam bekannt war, in den Tod getrieben.

(?) Necklinghausen, 4. Juni. (Brantweinverkauf am Karfreitag.) Wegen Verzuges gegen die Kriegsverordnungen des stellvertretenden Generalkommandos hatte sich vor der Bochumer Strafkammer der Gastwirt Theodor Baas aus Hochlar zu verantworten. Baas hatte am Karfreitag gegen Mittag einigen angesehenen Bürgern Trinkenbrantwein verabfolgt, obwohl der Ausfuhr derselben an gesetzlichen Feiertagen verboten ist. In der Verhandlung machte der Angeklagte geltend, es sei ihm völlig unbekannt gewesen, daß der Karfreitag zu den gesetzlichen Feiertagen zähle; in Hochlar, dessen Bevölkerung überwiegend katholisch sei, dürfe an dem Tage gearbeitet werden. In seiner Auffassung sei er dadurch befangen worden, daß er selbst am Vormittag in Necklinghausen an zwei Stellen Brantwein verabfolgt bekommen habe; überdies hätten seine Gäs ihm ausdrücklich versichert, der Karfreitag sei kein gesetzlicher Feiertag. Als er nachmittags eines anderen befehrt worden sei, habe er den Ausfuhr von Brantwein unbedenklich eingestellt und auch seinen Familienangehörigen die Abgabe von Brantwein unterjagt. Das Gericht schenkte den Angaben des Angeklagten Glauben und sprach ihn auf Grund des § 59 des Str.-G.-B. frei.

Essen, 7. Juni. (Fusion Diskontogesellschaft-Rheinische Bank.) Die Bilanz der Rheinischen Bank in Essen schließt nach Abschreibungen auf Bankgebäude in Höhe von weit über 30 000 M., auf Effekten- und Konfessionalskonto in Höhe von 523 477 M. (401 097 M.) und nach durch die Kriegslage mehr bedingten Rückstellungen auf Außenstände von 3,3 Millionen Mark mit einem Verlust von 1 923 971 M. ab, dem die ordentliche Reserve in Höhe von 2 Millionen Mark gegenübersteht. (Im vorigen Jahre wurden aus einem Reingewinn noch 5 Prozent Dividende ausgeschüttet.) Als Folge des Zusammenstosses der A. Schaaffhausen'schen Bankvereins mit der Direktion der Diskontogesellschaft ist nach Verständigung mit der Dresdener Bank die Überleitung des Geschäftsbetriebes der Rheinischen Bank auf den Konzern Diskonto-Gesellschaft-Schaaffhausen in Aussicht genommen. Hierbei sollen gegen nominell 6000 Mark Rheinische Bankaktion nominell 3000 Mark Diskontokommanditanteile mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1916 ab und 120 Mark in bar gewährt werden. Eine außerordentliche Generalversammlung wird zur Beschlußfassung hierüber demnächst einberufen werden. Eine Kapitalerhöhung der Diskontogesellschaft ist nicht geplant.

Barren, 7. Juni. Durch das Verbot der Brot- und Getreidefütterung von Tieren geriet der Menageriebesitzer Franz Bad aus Remscheid in große Sorge, denn eines seiner Tiere, ein besonders wertvoller Bär, nahm keine andere Nahrung an als Brot. So sah sich der Besitzer gezwungen, dem Gehege zum Trost, dem Tiere täglich Brot zu reichen. Das kaiserliche Schöffengericht verurteilte ihn wegen verbotener

Brotfütterung zu 2 Monaten Gefängnis. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer machte der Bärenbesitzer geltend, daß er sich in einem Notstand befunden hätte, denn seine Tiere seien sein Lebensunterhalt; in den zoologischen Gärten würden ebenfalls die Bären nur mit Brot gefüttert. Die Strafkammer hielt zwar diese Einwendung nicht für strafauslösend, änderte jedoch das Urteil des Schöffengerichts in 100 Mark Geldstrafe ab und gab dem Bärenbesitzer den Rat, die Erlaubnis zur Verfütterung beim Regierungspräsidenten zu beantragen.

Vingen, 7. Juni. (Feuersbrunst in einem Kloster.) Das im Jahre 1191 errichtete Cisterzienserinnen-Kloster Marienhäusen bei Vulkhausen, am Nordabhang des Niederwolds, eines der ältesten Gebäude des Rheingaus, ein Denkmal aus der Frühzeit rheinischer Klöster, ist in der Nacht durch Schandfeuer zerstört worden. Die Wohngebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Auch die im Jahre 1219 neuerrichtete Kapelle, die einen eigenen Baustil der Cisterzienser aufwies, ist ein Raub der Flammen geworden. Das Kloster wurde jetzt als Rettungsanstalt verwandelt. Nach den letzten Feststellungen scheint Brandstiftung seitens der Zöglinge vorzuliegen, da das Feuer an vier verschiedenen Stellen des großen Gebäudekomplexes zu gleicher Zeit ausbrach. Vor mehreren Jahren fiel ein Teil der Wirtschaftsgebäude ebenfalls einer Brandstiftung zum Opfer. Zuletzt waren 200 Zöglinge in dem Kloster untergebracht, die ebenso wie die Klosterleitung gerettet wurden.

Aus aller Welt.

— Großfeuer in Harburg. Freitag nachmittag geriet die Grube- und Nährmittelfabrik am Seehafen in Brand. Es sind große Vorräte verbrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

— Zwei schweizerische Militärflieger tödlich abgestürzt. Bei Fällanden stürzte ein Doppeldecker aus 2000 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde zerschmettert und die beiden Insassen, Leutnant Vollenweider aus Bern und sein Begleiter, Korporal Probst aus Basel, wurden sofort getötet.

— Das leuchtende Bild. In Hamburg ist man gespannt auf den Ausgang eines merkwürdigen Prozesses. Ein gut gestellter Bürger hatte nach dem Tode seiner Gattin angefangen, das Leben zu genießen. Da er auch unter der strengen Fuchtel seiner Schwiegermutter viel „ausgelassen“ hatte, war es seine erste Tat, daß er, nachdem auch sie das Zeitliche segnet hatte, das Lebensgroße Brustbild der verstorbenen Schwiegermutter aus dem Wohnzimmer unter das Bodengestühl verbannte. Seine neue Haushälterin, der das Vermögen des Mannes wohl zusagte, wäre gern zu seiner zweiten Frau avanciert, sein Lebenswandel stand aber ihren Bemühungen, ein weitergehendes Interesse für sich bei ihm zu erregen, hindernd im Wege. Denn der neugeborene Junggeselle kehrte fast siebenmal in der Woche zu später Stunde in recht angefeuchter Stimmung heim und schlief bis in den Vormittag hinein. Da kam ihr der Gedanke, ein Gewaltmittel anzuwenden. Sie hatte davon gelesen, daß ein Bild, welches längere Zeit der intensiven Einwirkung des Lichts ausgesetzt worden ist, im Dunkel mit hellem Glanz leuchtet. Begab sich auf den Boden und holte das Bild der Schwiegermutter herunter. In der nächsten Nacht betrat der Durchbrenner, wie gewöhnlich, mit etwas unruhigem Blick sein Schlafzimmer. Da grinsten ihm von der Wand die leuchtenden Züge der Schwiegermutter in Lebensgröße entgegen. Wie entgeistert starrte er das Mästel an, dann stürzte er zu Boden. Dabei schlug er mit der Stirn gegen eine Stuhlkante und zog sich eine blutende, erhebliche Wunde zu. Als er sich, plötzlich erweckt, erhob, drückte er auf den elektrischen Lichtknopf und beim Schein des Lichts erblickte der Glanz des Schwiegermutterbildes. Nachdem der Witwer den Zusammenhang der Dinge festgestellt hatte, jagte er die Haushälterin zum Tempel hinaus und reichte gegen die heidnischen Leberfäule vermehrt eines gefährlichen Werkzeuges ein.

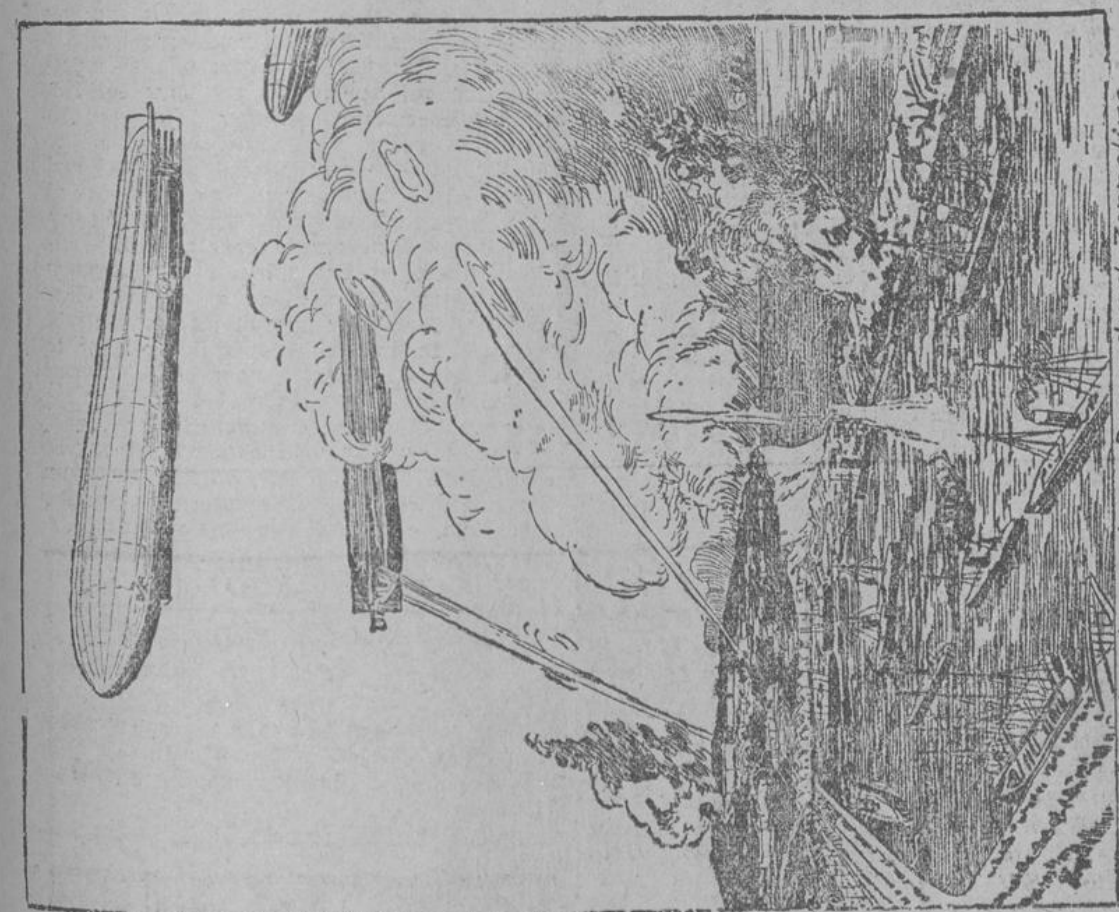
Aus dem Felde.

Auf der Fahrt nach Frankfurt, den 3. 6. 1915.
Die besten Grüße und herzlichsten Lebenswünsche bis auf Wiedersehen in der Heimat ruft allen Kameraden zu Landsturmman Mann Ostler Gärner.



547

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Miesern u. dergl. ist die bekannte Zuder's Patent-Medizinale Seife, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadt-Anlage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt den weichen Schaum genau nach Vorschrift mehrere Tage hintereinander auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht eintrocknen. Morgens wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt etwas Jucksalbe-Creme, die durch ihre Milde und Reinheit für die menschliche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Uebel bald bessert und die Haut zur Gesundung schreitet. (689)



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Gertruds Sieg.

Roman von B. von der Lachnen

20. Gertfelsing

XVI.

Am nächsten Morgen nach Aufbruch machte Oertrud sich fertig, um ihrer Schwiegermutter und ihrer Großmutter einen Besuch zu machen. Als sie die Weisungen beim Frühstück erhielt, ob er sie begleiten würde, was sie selbstverständlich vorzuziehen pflegte, hatte er sie erfaßt, dann lächelnd antwortend, ihre Danksagung, die auf dem Tische lag, er beschrieb und dann erklärt, „nein ihm

Die Lieb' geht um.

Ich sag' euch was: der Lenz geht um,
Nehmt euch in acht, ihr Leute,
Er ist so heimlich still und stumm,
Und singt' er aus auf Beute.

Seid nur behutiam, wo ihr steht,
Und blickt umher ein Weisichen,
Denn plötzlich, eh' ihr euch's verseht,
Liegt auf ein festes Weisichen!

Oh, traut jetzt keinem alten Baum,
Zeit eher noch den jungen,
Denn eine Knospe, wenn ihr's fa-
sch obut ist aufzuebrungen!

Wer träumend wandelt durch ein Thal,
Der möge sich beginnen:
Die Lerche kann mit einem Mal
Sich schmettern und Lied beginnen!

Und müßt ihr mit Dehntsamkeit
 Uns Aug' der Mädchen schauen;
 Gefährlich sind in dieser Zeit
 Die Schwärmer wie die Hosen!

Sieh sag' euch was: die Dieb' geht um,
Nehmt euch in acht, ihr Leute,
Sie ist so heimlich, still und stumm,

Emil Aub.

noch vergebens nach dem sehnüchtlg erwarteten Besündnis: „Sch liebe dich!“

Es hatte sich ein reges gesellschaftliches Leben in dem großen schokoladenfarbenen Haus in der Giechstraße entwickelt, und Gertrud gab sich

in Liebeswürdigster Weise als Hausfrau. Alles, was von ihr entfalt, am meisten ihr Mann. Thomas Wagner war fast am jett fahrs- und ungenuss Weib. Gestand war eben die Krone und das Glück seines Lebens, er verachtete sie, und sie hatte schon ein zweimal lebend zu ihm gesagt, wie von der Unwegsamkeit und Güte dieses merke."

„Dü? antwortete, diese Stunde soll auch
„mein Giebling, ich hoffe, diese Stunde soll auch
nie kommen, das wäre sehr traurig für dich und
mich.“ Wenn er wüßte, wenn er wüßte. — — —

Eines Tages besuchte ihre Stiefmutter sie. Beide saßen in Gertruds Wohnzimmer auf der kleinen Estrade in dem tiefen Erker, vor dessen Fenster die herrlichsten Frühlingsblumen blühten und auf-
gingen.

Demerbelhimmel Irab auf die Erde tanzen.
Einige drückten sich, auf dem Sinne zuwühlen
geldart, an die Scheiben, zu einem kurzen Schwin-
delfein, andere tannellen hinunter in den Schmutz
— — — — —
auf, Strafe zu gefommen Verrathen.

„Narzische,“ sagte die junge Frau, die eben auf das Anse ihrer Stiefmutter legend und sich an ihre uelgend, „Ihr zwei, du und die Großmutter, habt mir gut geraten. Ich habe mich mit einem tüchtigen, edlen Mann vermäßt.“

„Ich glaube, man kann nicht mehr vom Leben verlangen, als mir zuteil geworden ist,“ antwortete diese bangend.

„Denn, wenn ich große Reichtum — eigentlich jeden Wunsch erfüllt bekommen, das hätte ich bei keinem anderen, glaube ich, so geurden.“

„Nein, nein, aber alles zusammen.“
 „Ja, freilich! Ich weiß nur nicht, wie es kommt, daß man sich daran, ich meine an die Hülfe des Geistes, so leicht gewöhnt und daß sie einem dann fast nebenbei sich erhebt.“

nein, gar nicht!" entgegnete die Baronin Mathilde mit einem Grinsen und dachte an den spärlichen Haarschnitt in Ectegitis, Sparjam und Klein im Ver-

Der Nachbar Klaus und von den Mühlens-
bauern
Jeder sein Scherstein für die Klumpen: schätzte,
— Was aufpackt den Wagen an die Gruen!
— Du bist halt arm, du heß nicht: so
gekonnt — lassen
Klingt lautes Scherwort nicht noch lassen
Hohn!
Und fragt der Herr ein, der die Himmel
spannte:
— Du bist halt arm, du heß nicht: so
gekonnt — lassen

Spricht du: „Mein Bestes, Herr, den
 tande: einzigen Sohn!“
 (Kirchlicher Anzeiger.)

Dem Grösseren.

„Ersättet stand das Weierund
Vor meinem riesengroßen Mund,
Und alles kramte spät und früh,
Denn so was Großes gab's noch nie.
Es schwer ein jeder Stein und Wein:
Der Erdball geht bequem hinein.
Kurzum, ich klagte in diesem Sport
Nix heute icalien Meßord.

Sieh nächstst du, ein Größerer,
 Und wundert meiner hübschlic Herr.
 Dein größter Mund verschlingt bequem
 Das ganze Sonnenmetzstem,
 Und alles Mundwerth, das ich habe,
 Ist gegen dich ein Grausenhab,
 Ein sterlich Mündgiss ist's nur." S
 Sprach Chu giss zu dem Mündgiss.

(Jugend.)

— Ach kenn' dich doch — daß, wenn die
blind noch eins, Mutter, dir brüdt:
— Rämbie daren,

Dezember.

Von einem Damenloren *

Wie trauf die Augen, Mutter, 's ist nicht schüchtern
 Die diesen Gedanken aus dem Bort geschüchtern
 Ihr Himmeln laß, mich hat nicht viel der Göttern
 Du unvernünftig an den Grund geriffen.
 Die andern setzen schon — ich fand auch viel
 Grammen Platz'n — was der Dampfkamm
 Stang an mich! Du nicht mehr. Ich hab' die in
 Das Geld mich trennte noch von feindlichen Der
 haufen,

Und flüchte mit „Sura“ — ein Mord, ein Sturz! —
 Du mußt nicht glauben, Mutter, daß es wehe thut.
 Man greift zur Elin und hat die Hand voll Blut,
 Sauset und traunt die Finger um Gerechtigkeit.

— Hier hab' ich's gut, — ich lieg' im Lazarett —
So sauber wie bei dir zu Haus im Bett —
Und eine Schwestern pflegt mich all die Tage,

Mutter, so blond, wie unser Grotel war.
Sie ist, freilich sie will nicht, daß ich's sage —
Eine Gräfin. Schlicht und ohne Lohn
Umstorgt sie tren und pflegt sie deinen Sohn
Und weiß doch, daß ich niedrig und gering.

Und hat so schone, weiße, schlanke Hände —
 Und küßt des Diebers heiße Gladerände, —
 Und seht mir nie, wie leid ich sie auch rief,
 Ercent der Binden süßendes Geflecht —
 Sie thut bequäm stehen mit garbender Hand

Den letzten. Mutter, wuß' es und sei dank!
— — — „Seht schau' ich unter Fiefern in der Mark“
Im laub'gen Boden unser kleines Haus —
Der Abend kringelt um die Sonnenblumen,
Ueber die Straße schon die alten Ahnen

Die schiefte Kuh brüßt wohligh aus dem Stalle
 zueingung, nach den vorliegenden Dingen und
 Der Karo klafft an einer Klärspur — —
 — — Karz Peters Stute, die vorüberfuhr??
 — — Grüß mir das Vieh und auch die Blumen alle

Auch mich vorhin, als ich um Wörtern frug —
Denn hör' ich leise tie lateinisch reden —
Ich denk', es war Latrin -- und muß' genug,
-- Ich hab' gekämpft auch mit dem Tode,
wie's ein Soldat und deutscher Bauer soll.

— Deut' mach! — verdammt noch das Götze-
 Deut' mach! sah ich ganz nah den Gottesader —
 voll —
 * Gefchrieben am 18. Oktober, seiner Verbindung
 am 20. October im „Mittheilungsblatt“ Verbach in

stets zu rufen, und so die Frucht und den Strich
von der hier ungut und über den Strich ver-
fügen konnte, wie sie sollte. — — —

[illegible][illegible]

„Gut, in etwa, was ich besonders freuen
wird.“ „Ach!“ mit diesen Worten hat Beugener
einige Tage in das Bewußt seiner Frau.
Gerard sah am Schreibtisch und schrieb
ihnen großen, heißen Menschen an dem ge-
lachten, heißen Menschen ihrer „Gemein-
schaft“, in das sie seit ihrer Ehege-
richt sind und wieder der bekanntesten Beugener.
Der interessante Vorname ist. Die
Länge von hier im Schreiben hatte, das be-
reits und sah in ihrem Namen auf. Sie freute
sich, die Frau einzusehen, um die Einkünfte zu
setzen, die er ihr brachte, in Empfang zu
nehmen.

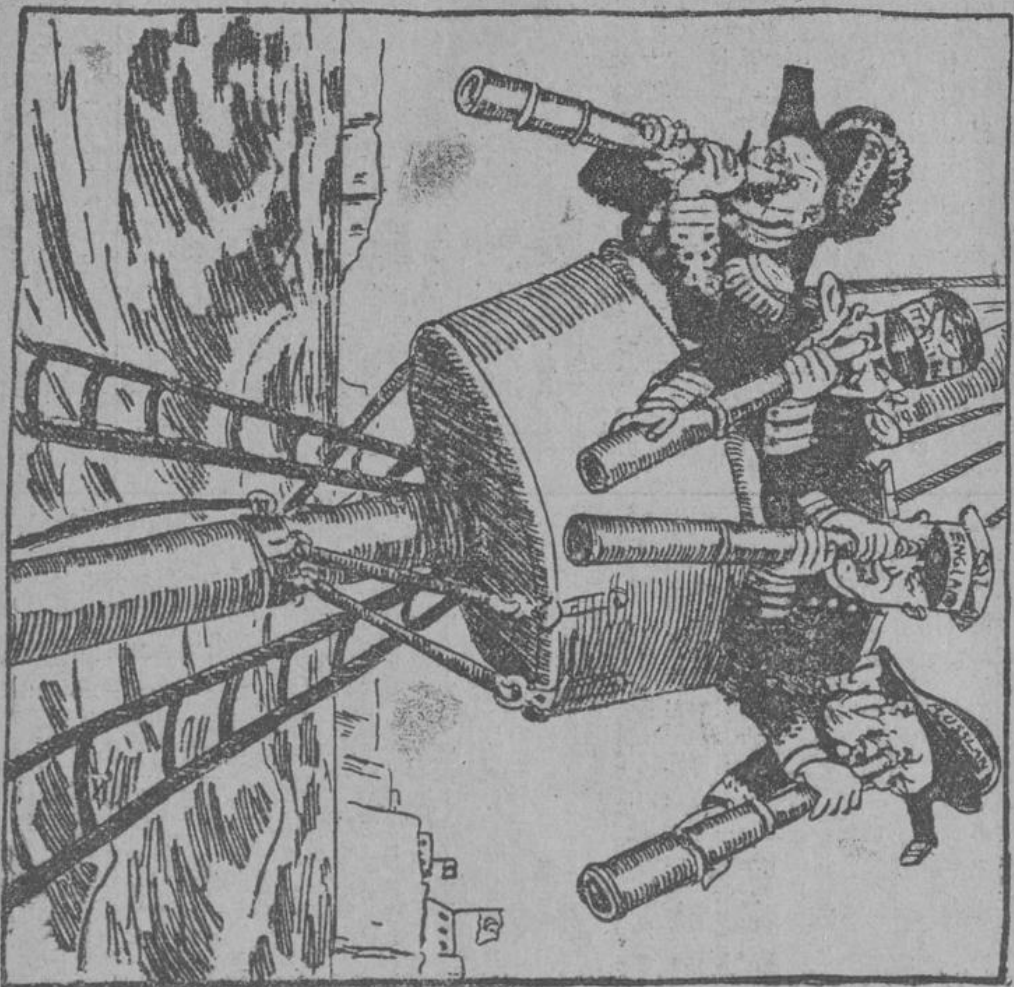
„Das ist es, Thoman?“
 „Die Aufzählung in einer
 Partie. Das Beste ist bereits —
 seinen Laub bogen ein.“
 Der Herr hob sich langsam.
 „Dass ich nicht so, das ist mal ein
 Fingergeld, jedes Berggänger in der hohen Gottes-
 welt, nicht in die und nach überfließen
 Gefährliche“ viel die beugt. „Du fährst doch
 nicht nach dem Berggänger und die zwei
 Tage fort.“
 Der Herr bezog den seinen Mund zum
 Schmecken.

„Du bist ein böser Mensch, Thoma
Geden dich rechtlich die ruhigen Kohlenwette
nicht als eine Fahrt mit mir in die lustige,
sonnige Welt hinein.“

[illegible]

inneren, Geringen Komplik, und plöztlich
erfahret He die züchle Furch, die ihe ferner
fightholde Anwesenung feldzies in ihr
erweite verbumen mit dem peltzigen Gemüthe
von dort nicht fügen zu können. Beigien
in feinem feinen Eide, bemachte es, fies zu
fchweben. Aus feld, als er das weber-
fiebende Guden ihrer Finger fpuete, ließ er
fie fohet lag.

„Selt vorfchändigen Ebelute wollen doch
fette dramatischen Gögern anftellen, Erwid-
er zu bitt ja ganz erregt in better Anreicherung
der „madren Giede“ — es audt recht um feinen
Gunde — „und in better Wüthung gegen midt!“
Das Wort fühlte ihr in die Wangen. —



11-Boole schon im Spittlmer?
Dagegen gibt's kein Spittel mehr!

Bericht

W G r o
(Mittheilung
W e s t
Am 2
erte ein
weiteren 2
zogen ab.
durch unfer
griff niede
gebutter
Der Angri
in Jous
Gegenangri
au bois
erlitt der
such, seine
zuerobern,
wurde ein
schossen.

Des
Unsere
Sjawa
ihren
wurde ein
Landen ge
Südöf
Deßli
allgemein
der Armee
dem 1. J
läuft sich
Höhe von
haben die
singen den
folgung ge
— südlich
Molady
wir den
reichten M
Geradne,
Tages be
4 Gefäß
wehre.

Des
Aus
remeldet:
An f
Im
verbündete
über Lant
drängten
Salicz zur
Niezstrußer
und nahm
Sonst ist d
Itali
Im
scheinend
fere Stell
herigen vo
und Sagra
Märtnner
erfolgslo
Eine Alpi
südlich La
feren Tru
Ma ist vo
reucht.

erringen d
Erfolg un
russischen
berg bereit
nicht vorhe
an der Gr
Krieges W

A black and white woodcut illustration depicting a group of approximately ten people standing on a rocky, uneven shore. They are dressed in period clothing, including long coats and hats. The group is gathered together, looking out towards a large, dark, circular object in the water. The water is rendered with vertical hatching lines, and the shore is depicted with rough, textured lines. The entire scene is enclosed within a simple rectangular border. In the bottom left corner, there is a small, faint mark that appears to be a page number or a printer's mark, possibly '1866' or '1867'.

Die Wirkung unserer Schwere Beschläge.
Mit Regenwasser gefüllter Eobrichtler, der durch eine Oranade eines Bierreichthigen 30.5-Zentimeter
Stärke entstanden ist.

[illegible]

Die Hauptfrage erheben sich — gerieten
langt auseinander. — Gleichmäßig bewies (Se-
kund) die Wichtigkeit in noch erdreichem Maß
aus der Ziele eines noch unbestimmten, har-
ten Gedulgs und einem fern komplizierte
Fragezeichen bedarf. Und trotzdem kann
sein beide sich jedoch intersektiert mit Termini
zu unterstützen. Das war das Ergebnis der
guten Kinderstube und der geistigsdiffuse
— Bildung.

[illegible]

unter schneeigleisenden Blumen oben in einer kleinen Vertiefung des Schuttschneehaus abgelesen. Erst als ich mich wieder auf den Weg machte, sah ich, daß die Felsen nicht bloß und harte die Schneeflocken in ihre behaglichen Nischen zu hängen gelassen. Es dämmerte, als ich die letzten Stufen des Treppchens zurücksetzte und da blühten schon die gelben in den Gärten auf. Es fing leise an zu regnen und ich sah mich nach dem Himmel um.

Sichel befaßt, fentten sich die schimmernden
 Gloden aus der Höhe auf die bemittelte
 Götter, die Lohrauen selbst, die dem
 Stützen und Kaphen, und so hogen die Götter
 ten in die Reiterstraße ein und stielten
 einer nach dem andern vordieh, wobei v
 dem Galle, in dem die Götter eine Götter
 leinohnte.

hinüber und halblante Steen taufend
 einziger Entfernung.
 Beim flüchtigen blickte es schiffslantern-
 gefeldt einundigen, hoch et Gerund an-
 dem Gefäßten hob, zur fetschderung mit
 raum hochreubar hatte sie das Gefäß, als
 harte et das Gefäßt ftschender in der Zeit,
 wie er das flüchte so oft getan. — Zittern,
 von den widerstehenden Gefäßlungen
 füllte, ftschrt sie die ftsch, thann mag
 „gracum“, fragte sie sich, thann mag
 et höher in mein Gefäßt treten?“ —

(Fortsetzung folgt.)

den ihm sein Baaregeben harte, vor lauter
Freude um Stroh, daß er nach vier Wochen
noch einen Gangen von fetter Gran be-
sah. Baldem ging ein Reiterbogen bald
und wurde von seinen Reiterbogen bald
beider Gränen getauft, weil er seine
Fischen ergötzen konnte. Hier bietet Roms
rauben ist bloß Oben der über Oberstern
unter andern folgenden besetzt: 281
im Gäßengraben, eben Vingtneuf

Chemungant betet: Weibchen, stamm
 den gefagt: So sieht dein Gesicht in
 Grett, bleich extant man trauere den
 es auf schon las ging. Wie waren aber
 nicht wohl gekommen, als ich den Sack
 heim in hohem Land, wie von einer
 geschnitten, in die Pflanzung, durch den
 und die gefetzten Finger in den golden
 fah. So sah das letzter nicht zum
 und sagte: das war Gertrud. Dem

ten, nicht, daß die
beim andern
lange nicht bis in die Stadt hinein,
hatten wir durchhander gekommen und
ten, nothwendig geordnet, in größter
wischen. So melde, was ich gesehen habe
andere kommen es befehden, eher tauge
ganz genau, und so wurde denn Geburde
Erstinn als eigenthell gefahen in die Ein

Eine heitere Kriegsskizze

[illegible]